

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **31 (1922)**

Heft 18

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

N° 18
BASEL, 4 Mai 1922

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillisse oder deren Raum 50 Cts. Geschäftsanzeigungen 40 Cts. pro Zeile. Anzeigen ausländischen Ursprungs 75 Cts. Reklamen fr. 2.— par Petzelle. Reklamen ausländ. Ursprungs Fr. 2.50. Bei Wiederholung entspr. Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jähr. Fr. 15.— halbj. Fr. 8.— vierteljährlich Fr. 4.50, monatlich Fr. 1.75. Zuschlag für Postabonnementen in der Schweiz 20 Cts. Für das AUSTRALIEN werden die Frankaturkosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins**



**Organe et propriété
de la Société suisse
des Hôteliers**

Erscheint jed. Donnerstag

Einunddreissiger Jahrgang
Trente-unème année

Parait tous les jeudis

N° 18
BALE, 4 Mai 1922

Postcheck- & Giro-
Konto No. V, 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurér.

TÉLÉPHONE
No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle.
Druck der Graphischen Anstalt Otto Walter, A.-G., Olten.

Compte de chèques
postaux No. V, 85.

Kochkurse der Hotelfachschule des Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Lausanne.

Am 26. Mai 1922 beginnt ein neuer

Kochkurs

für Damen und Herren mit Dauer von 3½ Monaten.

Auskünfte und Unterrichtsplan durch die
Direktion der Hotel-Fachschule
in Cour-Lausanne.

Ein Hotelier-Kalender?

Wie man uns mitteilt, wurden dieser Tage verschiedene Fremdenverleiherfirmen um Erteilung von Inserionsaufträgen für einen Hotelier-Kalender angegangen, wobei vom Akquisiteur Andeutungen gemacht wurden, als ob der S. H. V. mit dem Unternehmen in Verbindung stände.

Aus Hotelierkreisen um Auskunft angefragt, können wir mitteilen, dass das Zentralbüro keine Kenntnis von einem derartigen Projekt besitzt. Wir ersuchen daher, mit Auftragserleihungen zuzuwarten, bis in Sachen nähere Abklärung geschaffen ist.

Vereinfachung der Bulletins d'arrivée.

Nachdem für die Staatsangehörigen fast aller europäischen und aussereuropäischen Länder, die nicht zur Arbeitsannahme in die Schweiz reisen, der Passvisazwang beseitigt und damit die Grenzkontrolle im Einreiseverkehr aller Schikanen und unnötigen Formalitäten entkleidet, sowie die Vorschütt der persönlichen Anmeldung der Ausländer aufgehoben wurde, drängt sich nunmehr, mit dem zunehmenden Frühjahrsverkehr, in verstärktem Masse das Bedürfnis auf, auch die Fremdenkontrolle in den Hotels zu den ehemaligen angenehmen und einfachen Formen zurückzuführen. In einzelnen Kantons haben die zuständigen Polizeibehörden diese Notwendigkeit bereits eingeschaut und demzufolge die Hotel-Anmeldebescheinigung vereinfacht, während in der Grosszahl aller andern und namentlich der Grenzkanäle am bisherigen, zurzeit schärfster Kontrolle eingeführten Formular, mit seinen mindestens zwölf zu beantwortenden Fragen, noch festgehalten wird. Zum grossen Leidwesen der Hoteliers wie der Fremden. —

In der Tat müssen, nachdem die Beschränkungen der Einreise zu Vergnügungs-, Kur- und Erholungszwecken dahingefallen, eine ganze Reihe von Fragen der offiziellen Bulletins d'arrivée auch dem unbeteiligten Beobachter als höchst überflüssig, um nicht zu sagen: zudringlich erscheinen. So z. B. die Fragen nach dem Ausweispapier, der Aufenthaltsberechtigung, dem Reisziel und dem Reisezweck, alles Dinge, über die sich der Reisende schon beim Grenzübertritt auszuweisen hat und deren spätere wiederholte Erforschung im Hotel schon deshalb gegenstandslos geworden ist, weil die erhaltenen Daten doch nicht von Kanton zu Kanton übermittelt werden und überdies Ausländer, welche zum Kurortenthal, zur Ausübung von Sport etc. eingestellt sind und in Hotels wohnen, für die ersten drei Monate von der Anmeldepflicht bei der Ortspolizeibehörde befreit sind! — Man fragt sich daher angesichts der veränderten Verhältnisse in den beteiligten Kreisen nicht mit Unrecht: Wozu dieses Frage- und Antwortspiel, das in der jetzigen Zeit der nahezu wiederhergestellten Freizügigkeit im internationalen Fremdenverkehr fast einer Belästigung der Hotelgäste gleichkommt. Gewiss sind sich alle Schweizer darüber einig, dass auch der Ausländer, der als Guest in

unserem Lande zu Besuch weill, die bei uns massgebenden Gesetze und Vorschriften zu respektieren hat, allein anderes hiesse es denn doch, den Besrebungen auf Hebung und Förderung des Reiseverkehrs, für die unsere Hotellerie und Transportanstalten alljährlich gewallige Summen aufwenden, direkt zu widerhandeln, wollte man veralte Kriegszeitmassnahmen noch weiterhin ihr unfruchtbaren, ja schädlichen Dasein fristen lassen. Überlebt und überflüssig geworden aber ist die bisherige Kompliziertheit des offiziellen Hotel-Anmeldebescheins, weshalb wir hieut im Namen der Hotellerie wie der Gastewelt den Wunsch aussprechen, es möchte das heute noch meiste noch im Gebräuch stehende Formular durch ein einfacheres, möglichst für alle Kantone gleichlautendes ersetzt werden.

Wir alle wissen, welch hohe Bedeutung dem Fremdenverkehr in unserer Volkswirtschaft zukommt. Ihn nach Massgabe der vorhandenen Mittel und Kräfte zu hegen und zu pflegen, liegt daher nicht nur im Interesse des Gastgewerbes, sondern des ganzen Volkes und daher auch der Behörden, deren Pflicht als Hüter des Volkswohls es ist, die einschlägigen Vorkehren und Besrebungen der zunächst beteiligten Kreise durch weise Massnahmen zu unterstützen. Hierzu aber gehört nicht zuletzt auch eine zweckentsprechende, nicht zu bürokratische Gästekonrolle.

Auf Grund eigener Erfahrungen ist uns bekannt, dass an den massgebenden eidgenössischen und kantonalen Stellen der gute Wille vorhanden ist, Kriegsvorschriften und Massnahmen aufzuhaben, sobald für deren Beibehaltung kein dringendes Bedürfnis, keine zwingende Notwendigkeit mehr besteht! Da dies nun aber bei den bisherigen, in die Zeit des wiedererwähnten Reiseverkehrs nicht mehr hineinpassenden Fremdenkontrolle in den Hotels zuläuft, so darf wohl die Erwartung ausgesprochen werden, unser Wunsch auf Vereinfachung der Bulletins d'arrivée werde nicht ungehört verhallen. Der Druck bei den Behörden des gehörigen Nachdruck zu verleihen, steht jedoch bei der Gesamtheit der Hotellerie, weshalb wir unser Vereinsmitglieder ersuchen, in den Kantons draussen bei den Behörden im Sinne der vorstehenden Ausführungen vorstellig zu werden und damit eine bürokratische Formalität auf das vernünftige und zweckmässige zurückzuschneiden, welche wohl in den verworrenen Zickzägen des Krieges ihre Berechtigung hatte, heute aber vielfach nur noch zur Verärgerung und Belästigung der Hotelgäste bei lägt und daher in ihren Folgen die Interessen unseres Gewerbes wie des Reiseverkehrs nicht unerheblich beeinträchtigt.

Von der Hotellerie Graubündens.

Über die Bedeutung, die Wirtschaftslage und die Zukunftsaussichten der bündnerischen Hotellerie enthält der Jahresbericht der Graubündner Kantonalbank pro 1921 folgende Ausführungen:

„Nach der Statistik des Schweizer Hotelier-Vereins standen im Jahre 1912 in Graubünden insgesamt 29,185 Fremdenbetten zur Verfügung. Bei einer Bevölkerung von rund 120,000 Einwohnern entspricht das einer Verhältniszahl von 240 Fremdenbetten auf je 1000 Einwohner. Das in der bündnerischen Hotellerie investierte Kapital stellt sich auf Grund eines Durchschnittswertes von Fr. 6000 pro Bett auf rund 180 Millionen Franken. Diesen Zahlen entspricht auch die Bedeutung der Hotellerie für den kantonalen Staatshaushalt.

Der Krieg hat dieses Gewerbe außerordentlich schwer getroffen. Sieben Jahre schon dauert die Krise an und das Ende ist noch nicht abzusehen. Immerhin darf konstatiert werden, dass von Jahr zu Jahr eine Besserung eintritt. Diese Talsache berechtigt zur Hoffnung auf eine gedeihliche Zukunft.

Nachdem schon die Wintersaison 1920/21 eine namhafte Steigerung der Frequenz gegenüber den Vorjahren gebracht hatte, entwickelte sich die Sommersaison unter recht-

erfreulichen Auspizien. St. Moritz erreichte eine Höchstzahl von 3000 gleichzeitig anwesenden Gästen. Leider hat in der zweiten Hälfte August ein Temperaturlurz mit anhaltenden Niederschlägen einen raschen Rückgang der Besucherzahlen verursacht und so das Ergebnis ungünstig beeinflusst. — Für die Wintersaison 1921/22 waren die Erwartungen recht optimistisch. Die schwere Krise in der Schweiz und anderen volatil starken Ländern, sowie auch ausserordentliche Witterungsverhältnisse haben den sonst immer befriedigend Ferienbesuch über Weihnachten und Neujahr sehr beeinträchtigt. Immerhin weist die amliche Fremdenkontrôle für die erste Woche 1922 doch eine Besucherzahl von 10,140 auf. Die Frequenz ist bis in die ersten Februarwochen gesunken. — Besonderer Feststellung wert ist die Tatsache, dass die grossen Häuser durchgehends gut besetzt waren und dass auch das von ihnen erzielte Ergebnis zum Teil als gut bezeichnet werden darf. Anderseits fehlt unter den Gästen der Mittelstand. Die Häuser zweit- und dritten Ranges haben dementsprechend nicht befriedigend gearbeitet. Der im Gange befindliche Preis- und Lohnabbau wird auch hier korrigierend eingreifen und eine gewisse Reduktion der Pensionspreise erlauben. Diese Reduktion kann freilich nicht nach dem gleichen Massstab erfolgen wie in Handel und Verkehr, weil die Hotellerie bei der Teuerung nicht in gleichem Umfang Steigerungen auf den Pensionspreisen vorgenommen hat. Auch die für den nächsten Sommer zu erwartende Verbilligung der übersetzten Bahnhöfe, unter denen unsere bündnerische Volkswirtschaft sehr leidet, wird zur Hebung der Frequenz mitthelfen. — Nach wie vor wird eine gute Preispolitik, die Unterbietungen gleich wie auch Überreibungen des richtigen Preisniveaus ausschliesst, von grosser Bedeutung sein. Die Vereinigung zur Hebung des Hotelgewerbes wird in dieser Hinsicht auch in Zukunft wertvolle Arbeit leisten können.

Wenn auch die Lage der bündnerischen Hotellerie im gegenwärtigen Zeitpunkt durchaus nicht optimistisch beurteilt werden darf, so muss doch immer wieder darauf hingewiesen werden, dass die klimatischen Vorteile unserer Luftkurorte, die Heilkräfte unserer Mineralquellen, die Schönheit des Hochgebirges auf die Dauer ihre werbende Wirkung nicht verlieren werden. Sommer- und Winterlage im bündnerischen Hochland werden auch in Zukunft einen tiefen und nachhaltigen Eindruck auf den Besucher ausüben. In den topographischen und klimatischen Verhältnissen Graubündens ist die feste Zuversicht auf eine bessere Zukunft begründet.

Auch im Berichtsjahr hat die Bündnerische Kreditgenossenschaft im Dienste der Hotellerie gearbeitet und ihr das Durchhalten erleichtert. Es darf mit Befriedigung festgestellt werden, dass diese Organisation die ihr gesetzten Ziele im wesentlichen erreicht hat, trotzdem die Krise nun schon mehr als sieben Jahre andauert. Mit Aufwand von rund 12 Millionen Franken bewilligte Darlehen rund 15 Millionen Franken abzüglich Anteilscheinkapital ist es ihr bei einfacher Geschäftsführung gelungen, den Zusammenbruch der bündnerischen Hotellerie zu verhindern. Nur ausnahmsweise kommt es zu konkursähnlicher Liquidation von Hotelunternehmungen. Fast immer gelingt es bei sachlicher Darlegung der Situation, von den Gläubigern namhafte und wesentliche Opfer zu erlangen. Die zu Tage tretende Solidarität verdient rückhaltlose Anerkennung.

Der Arbeitskreis dieses Hilfsinstituts ist gegenüber früheren Jahren insowit beschränkt, als der zur Verfügung stehende Maximalkredit auf Ende 1920 voll beansprucht war. Neue Darlehen konnten nur noch für die dringendsten Betriebsbedürfnisse bewilligt werden. Kapitalrückzahlungen von Bedeutung hat die beschiedene Besserung der allgemeinen Verhältnisse in der Hotellerie noch nicht zugelassen. Es steht aber zu erwarten, dass der Abbau doch sukzessive eingesetzt kann.

Die im Berichtsjahr geschaffene Schweizerische Hotelfreundsgesellschaft haben wir im Interesse unserer Hotellerie sehr begrüßt.

ANNONCES: La ligne de 6 points sur son espace 50 cts. recommandations commerciales 40 cts. annonces provenant de l'étranger 75 cts. réclames fr. 2.— par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 2.50. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 15.—, six mois fr. 8.—, trois mois fr. 4.50, un mois fr. 1.75. Abonnements par la poste en Suisse 20 cts. en plus. Pour l'ÉTRANGER, on complera en outre les frais d'affranchissement. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Wir hoffen, dass dieses mit Bundeshilfe entstandene Institut die bei der Gründung gegebenen Erwartungen erfüllen kann, wenn schon das zur Verfügung stehende Garanthe kapital als klein erscheinen muss. Inzwischen bleibt der Erfolg der vorgesehenen Schritte für eine ausreichende Bundesunterstützung abzuwarten. In der schweizerischen Hotellerie sind so viele Kapitalien investiert und ihre Bedeutung für unsere Volkswirtschaft ist so gross, dass eine namhafte und grosszügige Aktion gerechtfertigt erscheint. Die 1. Vorsitzende Hilfe muss Zinsreicherungen und Beiträge à fonds perdu ermöglichen, sonst wird das einst blühende Gewerbe auf lange Zeit hinaus zum Schaden des ganzen Landes einen Passivosten in der schweizerischen Volkswirtschaft bilden. Die Kantone sind ihrerseits zu schwach, um hier weiter zu helfen. Jedenfalls hat der Kanton Graubünden durch die finanzielle Hilfe der Kreditgenossenschaft getan, was ihm zugemutet werden darf."

Ein Vorschlag

zur

Entwicklung unserer Auslands-Propaganda.

In der Saison- und Reisebeilage der „Neuen Zürcher Zeitung“ macht ein schweizerischer Verkehrs fachmann den zeitgemässen Vorschlag, die Auslandschweizer zur intensiven Mitarbeit an unserer Propaganda heranzuziehen. Er glaubt, die vielen wohlhabenden Schweizer im Ausland würden der Einladung, für Propagandazwecke Lokale und Abteile in ihren Betrieben zur Verfügung zu stellen, mit Rati, Tat und Auskunftsreilung für die Heimat zu wirken, gewiss gerne Folge leisten, zumal unsere Landsleute in der Fremde in der Regel viel patriotischer seien als wir in der Heimat. — Dem bemerkenswerten Aufsatz entnehmen wir die folgenden, den obewähnten Vorschlag begründenden Zeilen, die wir der Beachtung der massgebenden Propagandastellen unseres Reiseverkehrs empfehlen:

„Was nutzt beispielsweise ein Werbebüro in einer Sechs millionenstadt wie London oder New-York? Wir haben auf unserer Erdkugel etwa 25 Millionenländer und etwa 50 mit über einer halben Million Einwohner, aber nur etwa fünf sogenannte Werbebüros. Wenn man bei uns von schweizerischen Verkehrs bureaus in London, Paris, New-York usw. spricht, so mag das dem Uebergang gewissen grossen Eindruck machen, wir Fachleute aber, die im Ausland gelebt und gearbeitet haben, denken vom Wert oder der Wichtigkeit eines solchen Büros nicht gerade übermäßig hoch. Wir kommen wohl einmal in die dörrige Strasse, betrachten mit vielem Interesse die dort ausgestellten schönen Reklame-Sachen, verfrachten pflichtschuldig solche in unsere Taschen und erfreuen unsere Mitmenschen damit, die wir im Verdacht haben, sie wünschen ihre für Reisen vorgesehenen Mittel anderswo los zu werden. Nun haben zwar Berufskollegen für eine Vermehrung unserer Auslandsbüros plädiert, aber diesen Plänen dürfte angesichts der Ebbe im Staatsäcker in absehbarer Zeit kaum entsprochen werden; überdies ist mit zwei, vier oder noch mehr Agenturen der Sache nicht viel mehr geholfen.“

Die hier vorgeschlagene Organisation würde unser Budget kaum fühlbar belasen. Über die Wirksamkeit gewisser gegenwärtiger Aufwendungen und Massnahmen kann man geteilter Ansicht sein. Die Reklame und Propaganda ist eben kein billiges Versuchsfeld und bedarf ausserordentlicher Routine. Wie anders würde sich die Sache gestalten, wenn wir ein exklusiv nationales Unternehmen kreieren würden, wenn wir in mehreren Quarliereien und Strassen der Grossstädte das eidgenössische Wappen fänden, mit der darunter stehenden Inschrift: „Schweizer Auslandsbüro für Reise und Handel — keine Gebühren!“ Wenn in Chicago, Boston, Denver, Montreal, Vancouver, Lima, São Paulo, Honolulu, Deli, Benares, Bombay usw. uns das

weisse Kreuz im roten Feld entgegenleuchten würde, wenn der geneigte Leser auf seiner nächsten Weltreise in Los Angeles, Kobe, Ceylon, Sidney, Durban, Cape Town usw. sich plötzlich vor einer schweizerischen Verkehrsagentur finden würde, die ihm einen Bezugspunkt für fruchtbaren Werbtätigkeiten deponiere!

Napoleon sagte: die Wiederholung ist die kräftigste Form der Rhetorik; das Wort hat auch seine Anwendung auf die Propaganda. Selbst nur mit 1 Promille der 400,000 Ausländer würden wir in der Lage, eine gewalige Arbeit im Ausland zu leisten, die nicht nur der Fremdenindustrie, sondern allen Branchen unserer heimatlichen Unternehmungen von ganz ungeahntem Nutzen sein dürfte und uns überzeugen würde, wie wir an unsern Überseerren treue und opferwillige Eidgenossen haben.

Die schon bestehenden amtlichen Verkehrsburäus könnten ja weiter als Hauptstellen dieses Konzerns unter der Aegide der S. V. Z. amtierten, und dieses den Erdball umspannende Netz hätte auch die Aufgabe, mit allen Reisebüros freundschaftlichen Kontakt anzustreben, sie über unser Land aufzuklären, mit Reklamematerial zu versorgen, Reisen anzuregen, ohne kleinliche Pfeffersackpolitik zu treiben, und Billetschalter zu eröffnen, welches Geschäft unter allen Umständen diesen überlassen werden soll.

Der Verkehr ist etwas fortlähmend Wechselseitiges, Fließendes; festgelegte Systeme verträgt er nicht, neue Gedanken sind ihm zuträglicher."

Achtung! Die Taschen zu!

Die Annoncen-Ableitung der "Union Helvetic" gelangt unterm 30. April an die Schweizer Hotels mit der Einladung zur Erteilung von Insertionsaufrägen für eine Englisches Saisonbeilage ihres Blattes. Die Sonderbeilage soll anfangs Mai in 10,000 Exemplaren (4 Auflagen) herausgegeben werden und in England und Amerika zur Verleihung gelangen. Nach bekanntem Muster lässt auch die "Union Helvetic" es an Lobhudeleien auf ihr "Werbeblatt für die schweiz. Hotellerie und unsern Reiseverkehr" nicht fehlen, glaubt sie doch, "durch Ausnutzung dieser einzigartigen Propagandagelegenheit den Fremdenzug nach der Schweiz wesentlich fördern zu helfen und damit der Krise in unserm Gewerbe entgegenzuwirken."

Wer lacht da nicht, wenn er die "Union Helvetic" solche Töne anschlagen hört? — Nach allem was sich die "U. H." in den letzten Jahren gegenüber den Arbeitgebern im Gastgewerbe geleistet, kommt diese Annoncenbeiteltei denn doch einer ganz gehörigen Unverfrorenheit gleich, um kein schärferes Wort zu gebrauchen! Aber auch abgesehen hiervon scheint uns die projektierte Sonderbeilage absolut keinen derartigen Reklamewert zu besitzen, dass es sich für unsere Hotels lohnen würde, mit Annoncen an der Sache sich zu beteiligen.

Darum auch in diesem Falle: Die Taschen zu!

Internationales Flugmeeting Zürich.

Das Organisationskomitee des Internationalen Flugmeetings Zürich, 3.—10. September 1922, hat sich endgültig konstituiert. An seiner Spitze steht ein fünfgliedriger Ausschuss, bestehend aus einem Präsidenten, drei Vizepräsidenten und dem Sekretär. In diese Ämter teilen sich die Herren Stadtrat Dr. H. Häberlin, Major W. N. Gerber, Obersleutnant H. L. v. Gugelberg, Major A. Müller und Redaktor Dr. C. Wüest. Dem Ausschuss zur Seite steht der Engere Vorstand des Ostschweizerischen Vereins für Luftschifffahrt, gebildet von den Herren Ingenieur G. E. Ernst, Hans Meyer, Dr. M. Schneeli, Dr. O. Schindler, C. Steiger und J. Vollz-Sprungli. Weitere Mitglieder des Organisationskomitees sind die Herren Gemeindepräsident Baer, Dübendorf, Redaktor W. Bierbaum, Dr. Locher, Franz Meli und J. E. Wolfensberger. Endlich ergänzen das Organisationskomitee die leitenden Herren der zwölf Subkomitees, und zwar vertreten die Technische Kommission Haupmann Röhner, Ingenieur Burkhardt und Oberleutnant Primault; den Lufthoffierdienst Haupmann Frischknecht; das Finanzkomitee Dr. Adolf Jöhr, Direktor der Schweizerischen Kreditanstalt; das Empfangskomitee Dr. E. Bircher, Präsident der Sektion Zürich des Schweizerischen Automobilklub; das Fest- und Quartierkomitee die Hoteliers E. Monz und H. Neithardt; das Presse- und Propagandakomitee die Redaktoren E. Rielmann und M. Schoop; das Verkehrs-komitee Betriebschef Oberst Wild und Straßenbahndirektor Wick; das Baukomitee die Architekten Häfeli und Weideli; die Aussstellung C. Steiger; das Wissenschaftliche Komitee Dr. Maurer, Direktor der Meteorologischen Zentralanstalt; den Sanitätsdienst Dr. med. K. Sturzenegger und die Versicherungen Dr. O. Schindler.

Das endgültige Programm des Meetings, das drei Haupt-Flugtag in Dübendorf am 3., 9. und 10. September und einen grossen internationalen Alpen-Rundflug Zürich-Bellinzona-Thun-Zürich vom 4.—8. September vor sieht, steht vor dem Abschluss und wird der Öffentlichkeit in Kürze mitgeteilt werden.

Zur Behandlung von Kranken.

Von Dr. Gotthilf Thraenhart, Freiburg i. Br.
(Nachdruck verboten.)

Neuerdings hat man interessante Versuche darüber angestellt, wie weit die Einbildung, die Suggestion, bei Kranken geht. „Eingeblendetes Fieber“ hat man z. B. wiederholt hervorgerufen. Bei leicht tuberkulösen Kranken nahm man eine scheinbare Tuberkulin-Einspritzung vor, bei der in Wirklichkeit nur destilliertes Wasser eingespritzt oder sogar nur die trockene leere Spritze eingeführt wurde. Die Patienten wussten, dass wirkliches Tuberkulin Fieber erzeugt, und nun entstand auch bei der vorgefaßten Einspritzung richtiges Fieber mit grosser Mäffigkeit, Kopfschmerz u. s. w.

Dies beweist wieder, dass bei Kranken auch der Geisteszustand in Mitleidenschaft gezogen ist, was man in der häuslichen Pflege wohl beachten muss. Man darf da nicht immer gleich mit der Redensart bei den Hand seien „Das bildest du dir nur ein“, sondern muss alle auch nur scheinbaren oder eingebldeten Schwächen zu verhüten suchen. Es kann z. B. das dem Kranken gebrachte Essen ganz vorzüglich sein, aber es kommt aus der Küche ein brenzlicher Geruch von irgend einer andern Speise; sofort bildet sich der Kranke ein, dass ihm dargebrachte Speise angebrannt sei. Dann ist alles Recken unnütz und für den Patienten sogar qualvoll. Man frage das Essen ruhig wieder weg, ließ Krankenzimmer und alle anderen Räume und bringe nachher mit freundlichen Aufmuntern den Worten irgend ein anderes einfaches Gericht, welches dann dem Kranken vorzüglich mundet. Etwaige Rechthabereien höre man ruhig und wortlos an.

Durch solche Rücksichtnahme erleichtert man dem Patienten seinen leidenden Zustand ganz bedeutend, und man weiß nicht, ob man nicht selbst bald in dieselbe Lage kommt.

Versorgungsfragen

Herabsetzung des Butterpreises. Die Butterpreise sollen nächstens herabgesetzt werden; der Preisabschlag wird für den Konsumenten etwa 20 Rappen pro Kilogramm ausmachen. Damit ist der Preis der Inlandbutter demjenigen der Auslandbutter mehr als angeglichen. Die Verhältnisse auf dem ausländischen Markt haben sich zum Teil unter dem Einflusse der schlechten Witterung in letzter Zeit verändert. In Dänemark z. B. stiegen die Preise vorübergehend um 30 Prozent. Mit Beginn der Grünfölführung werden allerdings voraussichtlich auch im Ausland die Preise wieder fallen.

Wirtschaftliche Massnahmen

Zur Liquidation der Kriegsorganisationen.

Über die Liquidation der noch bestehenden Kriegsorganisationen entnehmen wir dem 18. Neutrialfestsbericht folgendes:

Die Liquidation der Schweizerischen Kohlengenossenschaft wird noch eine gewisse Zeit beanspruchen, da der Ausgang einiger zum Teil bedeutender Rechtsfragen abzuwarten ist. Die Liquidation der Schweizerischen Genossenschaft zur Förderung des Außenhandels kann im grossen und ganzen als beendigt angesehen werden. Die Volkssch. A.-O. hat ihre bereits im September 1921 beschlossene Liquidation am 1. Januar dieses Jahres begonnen. Die Warestocks haben sich schon bedeutend verminderd, und es besteht die Aussicht, dass die gänzliche Liquidation, sofern sie planmäßig weitergeführt werden kann, noch vor Ende des laufenden Jahres beendigt sein wird. Auf Antrag des Ernährungsamtes hat der Bundesrat am 13. März 1922 die Aufhebung dieses Amtes auf 31. Dezember 1922 grundsätzlich beschlossen. Die Geschäfte des von 1919 bis 1921 in Liquidation befindeten Abteilungen des Ernährungsamtes (Fettzentrale, Schlachtflechthimportbureau, Anstalt für Schlachtflechthaltung, Wanzenableitung, Vermehrung der landwirtschaftlichen Produktion) sind mit ganz wenigen Ausnahmen abgeschlossen, soweit sie nicht von andern noch bestehenden Dienstzweigen fortgeführt werden mussten. Am 30. April 1922 kam die Verbilligung von Kongressmlich, der letzten Zweig der Fürsorgeförmigkeit des Ernährungsamtes, in Wegfall. Auf denselben Zeitpunkt wurde auch das Milchamt, dessen Tätigkeitsgebiet auf 1. Mai weiterwesentliche Einschränkungen erfuhr. Das Einfuhrmonopol für Benzin und Petrol ist seit 1. März 1922 aufgehoben. Der Verkauf der Warenvorräte wird voraussichtlich etwa bis Mitte des Jahres zum Abschluss kommen. Bis Ende des Jahres hat das Ernährungsamt für die erforderliche Landesreserve an Benzin zu sorgen. Auf 1. Januar 1923 wird diese Aufgabe vom Militärdepartement (O. K. K.) übernommen. Durch Bundesratsbeschluss vom 17. März 1922 wird das Einfuhrmonopol für Kupferstift auf den 15. Juli und das Einfuhrmonopol für Zucker auf den 30. September 1922 aufgehoben. Die Liquidation der auf diesen Termen noch verbleibenden Warenvorräte wird voraussichtlich bis Ende des Jahres ebenfalls möglich sein. Mit Ausnahme des Getreideimports und des Übernahmes des Inlandgetreides wird somit bis Ende 1922 die meisten Geschäfte des Ernährungsamtes zum Abschluss kommen oder diesem doch nahe zu bringen sein, so dass die Aufhebung des Amtes in seiner bisherigen aussenordentlichen Stellung auf 31. Dezember 1922 möglich und gerechtfertigt scheint.

Saison-Eröffnungen

Axenstein: Park-Hotel, 1. Mai.
Interlaken: Grand Hotel Beau-Rivage; 3. Mai.
Meiringen: Hotel Flora; 1. Mai.
Ragaz: Hotel St. Gallenhof; 1. Mai.

Aus andern Vereinen

Verkehrsverein Biel und Umgebung. Wie wir dem 27. Bericht des Vereins pro 1921 entnehmen, bewegte sich der Besuch des Kurgebietes Biel und Umgebung im Berichtsjahr ungefähr auf der Höhe der beiden Vorjahre. Grund hierfür bildet vor allem die Tatsache, dass die dorfige Gegend mehr auf den Verkehr einheimischer Gäste als auf den intern. Fremdenbesuch eingestellt ist. Dennoch verzeichneten die Kurhotels des Gebietes im letzten Jahre wiederum einen erfreulichen Besuch aus England, Holland und Frankreich. — Der Verein

hat im Berichtsjahr verschiedene wohl begründete Eingaben an die Bundesbehörden gerichtet und damit erreicht, dass wenigstens die dringendsten Verkehrsbedürfnisse des Platzes berücksichtigt und der Fahrplan eine bessere Ausgestaltung erfuhr. — Reiche Arbeit bewältigte auch das offizielle Verkehrsamt, dessen Besucherliste stets fort steigende Zahlen aufweist. Soweit es die finanziellen Mittel gestatteten, hat der Verein seine systematische Propagandafähigkeit fortgesetzt in Form von Inseraten und textlichen Eindringen in Tageszeitungen, Reisewerken, Reisehandbüchern, Fremden- und Verkehrszeitschriften sowie durch den Ausbau des offiziellen Organs „Der Schweizer Jurist und seine Seen“, eine gediegene Propaganda- und Werbeschrift, die sich in Gästekreisen grosser Beliebtheit erfreut. Die Jahresrechnung schliesst bei Fr. 17.502.— an Ausgaben mit einem Passivsaldo von Fr. 95.— ab, das Vermögen beträgt Fr. 1924.— An Subventionen fllossen dem Verein Fr. 8700 zu, woran der Kanton Bern mit Fr. 2750 die Einwohnergemeinde Biel mit Fr. 1800 partizipieren

sorischen Geschäfts- und Zuständigkeitsordnung der Generaldirektion, sowie ihrer Deparments- und Dienstabteilungen zu, die infolge der Heraussetzung der Zahl der Generaldirektoren von fünf auf drei eingeführt werden muss, ebenso der Heraussetzung des Tarifs für den Transport lebender Tiere um 20 Prozent. Die Wieder-einführung kurzfristiger Generalabonnements lehnte sie in Bestätigung des Beschlusses des Verwaltungsrates vom 14. März ab.

Anmerkung der Red. Wir bedauern diese prinzipielle Ablehnung „aller“ kurzfristigen Generalabonnements, die keineswegs im Interesse des schweizer. Reiseverkehrs liegt. Ueber den Wert der „Büffägen“ lässt sich gewiss in guten Treuen streifen und es sind auch diesbezüglich die Meinungen massgebender Holzlehrer sehr geteilt, dann erwarten man in Hotelkreisen denn doch allermindestens die Wiedereröffnung der 30tagigen Abonnements, die vor dem Krieg viel zur Popularisierung des Reisens beigetragen.

Neue Vorschriften über die Benutzung der Speisewagen.

An Stelle der bisherigen Bestimmungen über die Benutzung der auf den Schweizerischen Bundesbahnen verkehrenden Speisewagen durch die Reisenden I., II. und III. Klasse treten mit sofortiger Gültigkeit folgende Vorschriften in Kraft: 1. Die Reisenden mit Fahrwaissens I. und II. Wagenklasse haben zur Einnahme von Speisen und Getränken freien Zugriff zu den Speisewagen. 2. Den Reisenden mit Fahrwaissens III. Wagenklasse ist auf den Strecken der Schweizerischen Bundesbahnen der Zahl der Speisewagen in folgenden Fällen ohne Bezahlung des Taxiumberschiedes von III. auf II. Klasse gestattet; a) zur Einnahme des Frühstückes. Der Aufenthalt hierfür darf nicht länger als Dreiviertelstunden dauern; er soll nicht über die Zeit von 9½ Uhr vormittags hinaus ausgedehnt werden. b) Zur Einnahme des gemeinsamen Mittag- oder Abendessens oder einer Einzelzulassung, einschliesslich der sogen. Tagesplatte. Der Aufenthalt hierfür darf nicht länger als eine Stunde dauern. 3. Die Reisenden mit Fahrwaissens III. Wagenklasse, die ihren Aufenthalt in den Speisewagen länger als wie unter Ziffer 2a und b vorgeschrieben ist, aussteigen oder diese zu andern Zwecken als den vorgenannten benutzen, sind verpflichtet, für die ganze Strecke, die sie in den Speisewagen zurückgelegt haben, den Taxiumberschied von III. auf II. Klasse zu bezahlen.

Landwirtschaft

Massnahme gegen die Kropfkrankheit der Kohlgewächse.

(Mitteilung der Schweiz. Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil.)

Über das Wesen und die Bekämpfung der Kohlgewächskrankheit (Kohlherne), unbestreitbar die wichtigste unter den Krankheiten der Gemüsepflanzen, welche ihren Führer E. L. G. Holenthal zur Einleitung einer grosszügigen Propaganda nach Prag entsendet haben, ist es den tschechoslowakischen Prohibitionisten gelungen, eine grosse Organisation der Abstinenzler zu schaffen, an deren Spitze Präsident Masaryk steht. Auch die Gegner der Bewegung haben sich vereinigt und eine Kampforganisation gebildet, welche den Namen „Verband der Fachvereinigungen zur Bekämpfung des extremen Abstinenzismus“ führt. Der neue Verband wendet sich in einem Aufruf an die Öffentlichkeit, in dem betont wird, dass ein gesetzlicher Verbot des Alkoholgenusses nicht nur ungeheure wirtschaftliche Schäden infolge der Vernichtung eines grossen Industriezweiges mit sich bringen würde, sondern auch den demokratischen Prinzipien der persönlichen Freiheit völlig widerspricht. Der Verband erklärt, sich nach überreicher Gewaltmassregeln zu wenden und spricht seine Bereitwilligkeit aus, selbst in Wort und Schrift dem übermässigen Alkoholgenuss entgegenzutreten; die „Trockenlegung“ des Landes müsse jedoch abgelehnt werden. Die Auswüchse des Alkoholismus können nur durch freiwillige Entwöhnung im Laufe der Zeit, nicht aber durch volksfrende Gesetze unter Verletzung der bürgerlichen Freiheitsrechte bekämpft werden.

Finanz-Revue

A.-G. Hotel Gurnigel, Bern. Der Verwaltungsrat unterbreitet der ordentlichen Generalversammlung einen Bericht mit Antrag über finanzielle Sanierungsmassnahmen. Die Rechnung über das Geschäftsjahr 1920 hatte mit einem Passivsaldo von 14.561 Fr. abgeschlossen. Wie bekannt, haben in der Gläubigerversammlung vom 26. Mai die Obligationen beschlossen, auf die Verzinsung des 1.36 Mill. befragten Obligationenkapitals bis 31. Oktober 1923 zu verzichten. Das Gesellschaftskapital hat bereits im Jahre 1918 eine Reduktion von 1.25 Mill. auf 0.59 Mill. erfahren.

A.-G. Grand Hotel National, Luzern. Die ordentliche Generalversammlung der A.-G. Grand Hotel National in Luzern, die am 24. April stattfand, hat die Jahresrechnung für 1921 entgegenommen und genehmigt. Sie nahm mit Befriedigung Kenntnis von dem, trotz immer noch anomalen Verhältnissen, erzielten Betriebsüberschuss von Fr. 461.002. Nach Verzinsung des Anteileins und der Bankschulden, nach Verwendung von 115.793 Fr. für den guten Unterhalt von Gebäuden und Mobiliens, sowie nach Tilgung anderer Lastenposten verbleibt ein Reingewinn von 98.382 Fr., um den sich der Verlustsaldo vom Vorjahr (499.844 Fr.) reduziert — Die in periodischen Ausstrich sich befindenden Verwaltungsräte wurden bestätigt und für den zurückgetretenen H. V. Fluggen neu in den Verwaltungsrat gewählt. Dr. O. Allgäuer in Luzern. In der Besetzung der Kontrollstelle fraßen keine Aenderungen ein. T.N. Z. Ztg.

Verkehrswesen

Verkehrsverbesserung auf dem Thuner- und Brienzsee. Mit dem 1. Mai ist im Schiffahrtsverkehr auf den Oberländer Seen inssofern eine Verbesserung eingeföhrt, als nun auf dem Thunersee, zwischen Thun und Interlaken, fähig zwei Kurspaare mehr kursieren und auf dem Brienzsee der durchgehende Dampferverkehr bis Brienz an Sonntagen wieder aufgenommen ist.

Ausgabe internationaler Zusammengesetzter Billefte. Vom 1. Mai 1922 an werden im gegenseitigen Verkehr zwischen folgenden Ländern zusammengefasste Billefte ausgegeben: England, Frankreich, Belgien, Niederlande, Luxemburg, Schweiz und Italien. Ausgabestellen für internationale zusammengesetzte Billefte werden errichtet in Basel S. B. B., Bern, Hauptbahnhof, Genf-Cornavin, Lausanne-Gare, Lugano C. F. E. und Zürich-Hauptbahnhof. Eine Fahrpreiserhöhung wird vorläufig nur auf schweizerischen Strecken (20 Prozent) und auf den Strecken des Comersees (zirka 10 Prozent) gewährt.

Verwaltungsrat der Bundesbahnen. Die ständige Kommission des Verwaltungsrates der S. B. B. genehmigte in ihrer Sitzung vom 21. April den Geschäftsbereich und die Rechnung der Generaldirektion für das Jahr 1921 zu扁anden des Verwaltungsrates. Ferner stimmte sie der provi-

Wo die Kohlgewächskrankheit in einem Garten oder Ackerteil einmal aufgetreten ist, wird man sie ohne direkte Bekämpfung nicht mehr los. Der im Innern der angesetzten Wurzeln lebende Pilz erzeugt unzählige Mengen von Pilzkeimen, Sporen, von denen viele wieder in den Boden gelangen und neue Ansteckungen von Wurzeln bei den verschiedenen Kohlgewächsen verursachen können. Dadurch, dass man ein Feld einige Jahre nicht mit solchen bepflanzt, lässt sich ein späteres Auftreten der Krankheit nicht verhindern, denn nach unsern Beobachtungen können selbst nach 3 Jahren noch zahlreiche Ansteckungen stattfinden. Als einfaches, billiges und sicher wirksames Mittel hat sich nach den Versuchen der Abteilung für Pflanzenkrankheiten gelöschter pulverförmiger Kalk (Kalzhydrat, Aktzalk) eingesetzt und zwar genügen hierzu in stark versteuertem Boden 1½ Kilogramm auf den Quadratmeter, wobei aber der Kalk mit der Erde ca. 20 cm tiefe gründlich zu mischen ist, was um Schädigungen der Setzlinge vorzubeugen, ca. 14 Tage vor deren Auspflanzen zu geschehen hat. Diese günstige Wirkung kommt aber nicht dem sogenannten Düngalkalk (Kohlsäureum Kalz) zu, der in unseren Gärten häufig zu Düngezwecken Verwendung findet. Bei Steinerschen Mitteln, das in den letzten Jahren gegen die Kohlgewächskrankheit empfohlen wird und bei unseren Versuchen sich gut bewährt, ist der Erfolg ebenfalls dem darin enthaltenen gelöschten Kalk zuzuschreiben. Kommt auch diesem Mittel zudem noch eine bodenverbessernde Wirkung, kann es verursachen, dass auf dem soeben bepflanzten, lässt sich ein späteres Auftreten der Krankheit nicht verhindern, denn nach unsern Beobachtungen können selbst nach 3 Jahren noch zahlreiche Ansteckungen stattfinden. Als einfaches, billiges und sicher wirksames Mittel hat sich nach den Versuchen der Abteilung für Pflanzenkrankheiten gelöschter pulverförmiger Kalk (Kalzhydrat, Aktzalk) eingesetzt und zwar genügen hierzu in stark versteuertem Boden 1½ Kilogramm auf den Quadratmeter, wobei aber der Kalk mit der Erde ca. 20 cm tiefe gründlich zu mischen ist, was um Schädigungen der Setzlinge vorzubeugen, ca. 14 Tage vor deren Auspflanzen zu geschehen hat. Diese günstige Wirkung kommt aber nicht dem sogenannten Düngalkalk (Kohlsäureum Kalz) zu, der in unseren Gärten häufig zu Düngezwecken Verwendung findet. Bei Steinerschen Mitteln, das in den letzten Jahren gegen die Kohlgewächskrankheit empfohlen wird und bei unseren Versuchen sich gut bewährt, ist der Erfolg ebenfalls dem darin enthaltenen gelöschten Kalk zuzuschreiben. Kommt auch diesem Mittel zudem noch eine bodenverbessernde Wirkung, kann es verursachen, dass auf dem soeben bepflanzten, lässt sich ein späteres Auftreten der Krankheit nicht verhindern, denn nach unsern Beobachtungen können selbst nach 3 Jahren noch zahlreiche Ansteckungen stattfinden. Als einfaches, billiges und sicher wirksames Mittel hat sich nach den Versuchen der Abteilung für Pflanzenkrankheiten gelöschter pulverförmiger Kalk (Kalzhydrat, Aktzalk) eingesetzt und zwar genügen hierzu in stark versteuertem Boden 1½ Kilogramm auf den Quadratmeter, wobei aber der Kalk mit der Erde ca. 20 cm tiefe gründlich zu mischen ist, was um Schädigungen der Setzlinge vorzubeugen, ca. 14 Tage vor deren Auspflanzen zu geschehen hat. Diese günstige Wirkung kommt aber nicht dem sogenannten Düngalkalk (Kohlsäureum Kalz) zu, der in unseren Gärten häufig zu Düngezwecken Verwendung findet. Bei Steinerschen Mitteln, das in den letzten Jahren gegen die Kohlgewächskrankheit empfohlen wird und bei unseren Versuchen sich gut bewährt, ist der Erfolg ebenfalls dem darin enthaltenen gelöschten Kalk zuzuschreiben. Kommt auch diesem Mittel zudem noch eine bodenverbessernde Wirkung, kann es verursachen, dass auf dem soeben bepflanzten, lässt sich ein späteres Auftreten der Krankheit nicht verhindern, denn nach unsern Beobachtungen können selbst nach 3 Jahren noch zahlreiche Ansteckungen stattfinden. Als einfaches, billiges und sicher wirksames Mittel hat sich nach den Versuchen der Abteilung für Pflanzenkrankheiten gelöschter pulverförmiger Kalk (Kalzhydrat, Aktzalk) eingesetzt und zwar genügen hierzu in stark versteuertem Boden 1½ Kilogramm auf den Quadratmeter, wobei aber der Kalk mit der Erde ca. 20 cm tiefe gründlich zu mischen ist, was um Schädigungen der Setzlinge vorzubeugen, ca. 14 Tage vor deren Auspflanzen zu geschehen hat. Diese günstige Wirkung kommt aber nicht dem sogenannten Düngalkalk (Kohlsäureum Kalz) zu, der in unseren Gärten häufig zu Düngezwecken Verwendung findet. Bei Steinerschen Mitteln, das in den letzten Jahren gegen die Kohlgewächskrankheit empfohlen wird und bei unseren Versuchen sich gut bewährt, ist der Erfolg ebenfalls dem darin enthaltenen gelöschten Kalk zuzuschreiben. Kommt auch diesem Mittel zudem noch eine bodenverbessernde Wirkung, kann es verursachen, dass auf dem soeben bepflanzten, lässt sich ein späteres Auftreten der Krankheit nicht verhindern, denn nach unsern Beobachtungen können selbst nach 3 Jahren noch zahlreiche Ansteckungen stattfinden. Als einfaches, billiges und sicher wirksames Mittel hat sich nach den Versuchen der Abteilung für Pflanzenkrankheiten gelöschter pulverförmiger Kalk (Kalzhydrat, Aktzalk) eingesetzt und zwar genügen hierzu in stark versteuertem Boden 1½ Kilogramm auf den Quadratmeter, wobei aber der Kalk mit der Erde ca. 20 cm tiefe gründlich zu mischen ist, was um Schädigungen der Setzlinge vorzubeugen, ca. 14 Tage vor deren Auspflanzen zu geschehen hat. Diese günstige Wirkung kommt aber nicht dem sogenannten Düngalkalk (Kohlsäureum Kalz) zu, der in unseren Gärten häufig zu Düngezwecken Verwendung findet. Bei Steinerschen Mitteln, das in den letzten Jahren gegen die Kohlgewächskrankheit empfohlen wird und bei unseren Versuchen sich gut bewährt, ist der Erfolg ebenfalls dem darin enthaltenen gelöschten Kalk zuzuschreiben. Kommt auch diesem Mittel zudem noch eine bodenverbessernde Wirkung, kann es verursachen, dass auf dem soeben bepflanzten, lässt sich ein späteres Auftreten der Krankheit nicht verhindern, denn nach unsern Beobachtungen können selbst nach 3 Jahren noch zahlreiche Ansteckungen stattfinden. Als einfaches, billiges und sicher wirksames Mittel hat sich nach den Versuchen der Abteilung für Pflanzenkrankheiten gelöschter pulverförmiger Kalk (Kalzhydrat, Aktzalk) eingesetzt und zwar genügen hierzu in stark versteuertem Boden 1½ Kilogramm auf den Quadratmeter, wobei aber der Kalk mit der Erde ca. 20 cm tiefe gründlich zu mischen ist, was um Schädigungen der Setzlinge vorzubeugen, ca. 14 Tage vor deren Auspflanzen zu geschehen hat. Diese günstige Wirkung kommt aber nicht dem sogenannten Düngalkalk (Kohlsäureum Kalz) zu, der in unseren Gärten häufig zu Düngezwecken Verwendung findet. Bei Steinerschen Mitteln, das in den letzten Jahren gegen die Kohlgewächskrankheit empfohlen wird und bei unseren Versuchen sich gut bewährt, ist der Erfolg ebenfalls dem darin enthaltenen gelöschten Kalk zuzuschreiben. Kommt auch diesem Mittel zudem noch eine bodenverbessernde Wirkung, kann es verursachen, dass auf dem soeben bepflanzten, lässt sich ein späteres Auftreten der Krankheit nicht verhindern, denn nach unsern Beobachtungen können selbst nach 3 Jahren noch zahlreiche Ansteckungen stattfinden. Als einfaches, billiges und sicher wirksames Mittel hat sich nach den Versuchen der Abteilung für Pflanzenkrankheiten gelöschter pulverförmiger Kalk (Kalzhydrat, Aktzalk) eingesetzt und zwar genügen hierzu in stark versteuertem Boden 1½ Kilogramm auf den Quadratmeter, wobei aber der Kalk mit der Erde ca. 20 cm tiefe gründlich zu mischen ist, was um Schädigungen der Setzlinge vorzubeugen, ca. 14 Tage vor deren Auspflanzen zu geschehen hat. Diese günstige Wirkung kommt aber nicht dem sogenannten Düngalkalk (Kohlsäureum Kalz) zu, der in unseren Gärten häufig zu Düngezwecken Verwendung findet. Bei Steinerschen Mitteln, das in den letzten Jahren gegen die Kohlgewächskrankheit empfohlen wird und bei unseren Versuchen sich gut bewährt, ist der Erfolg ebenfalls dem darin enthaltenen gelöschten Kalk zuzuschreiben. Kommt auch diesem Mittel zudem noch eine bodenverbessernde Wirkung, kann es verursachen, dass auf dem soeben bepflanzten, lässt sich ein späteres Auftreten der Krankheit nicht verhindern, denn nach unsern Beobachtungen können selbst nach 3 Jahren noch zahlreiche Ansteckungen stattfinden. Als einfaches, billiges und sicher wirksames Mittel hat sich nach den Versuchen der Abteilung für Pflanzenkrankheiten gelöschter pulverförmiger Kalk (Kalzhydrat, Aktzalk) eingesetzt und zwar genügen hierzu in stark versteuertem Boden 1½ Kilogramm auf den Quadratmeter, wobei aber der Kalk mit der Erde ca. 20 cm tiefe gründlich zu mischen ist, was um Schädigungen der Setzlinge vorzubeugen, ca. 14 Tage vor deren Auspflanzen zu geschehen hat. Diese günstige Wirkung kommt aber nicht dem sogenannten Düngalkalk (Kohlsäureum Kalz) zu, der in unseren Gärten häufig zu Düngezwecken Verwendung findet. Bei Steinerschen Mitteln, das in den letzten Jahren gegen die Kohlgewächskrankheit empfohlen wird und bei unseren Versuchen sich gut bewährt, ist der Erfolg ebenfalls dem darin enthaltenen gelöschten Kalk zuzuschreiben. Kommt auch diesem Mittel zudem noch eine bodenverbessernde Wirkung, kann es verursachen, dass auf dem soeben bepflanzten, lässt sich ein späteres Auftreten der Krankheit nicht verhindern, denn nach unsern Beobachtungen können selbst nach 3 Jahren noch zahlreiche Ansteckungen stattfinden. Als einfaches, billiges und sicher wirksames Mittel hat sich nach den Versuchen der Abteilung für Pflanzenkrankheiten gelöschter pulverförmiger Kalk (Kalzhydrat, Aktzalk) eingesetzt und zwar genügen hierzu in stark versteuertem Boden 1½ Kilogramm auf den Quadratmeter, wobei aber der Kalk mit der Erde ca. 20 cm tiefe gründlich zu mischen ist, was um Schädigungen der Setzlinge vorzubeugen, ca. 14 Tage vor deren Auspflanzen zu geschehen hat. Diese günstige Wirkung kommt aber nicht dem sogenannten Düngalkalk (Kohlsäureum Kalz) zu, der in unseren Gärten häufig zu Düngezwecken Verwendung findet. Bei Steinerschen Mitteln, das in den letzten Jahren gegen die Kohlgewächskrankheit empfohlen wird und bei unseren Versuchen sich gut bewährt, ist der Erfolg ebenfalls dem darin enthaltenen gelöschten Kalk zuzuschreiben. Kommt auch diesem Mittel zudem noch eine bodenverbessernde Wirkung, kann es verursachen, dass auf dem soeben bepflanzten, lässt sich ein späteres Auftreten der Krankheit nicht verhindern, denn nach unsern Beobachtungen können selbst nach 3 Jahren noch zahlreiche Ansteckungen stattfinden. Als einfaches, billiges und sicher wirksames Mittel hat sich nach den Versuchen der Abteilung für Pflanzenkrankheiten gelöschter pulverförmiger Kalk (Kalzhydrat, Aktzalk) eingesetzt und zwar genügen hierzu in stark versteuertem Boden 1½ Kilogramm auf den Quadratmeter, wobei aber der Kalk mit der Erde ca. 20 cm tiefe gründlich zu mischen ist, was um Schädigungen der Setzlinge vorzubeugen, ca. 14 Tage vor deren Auspflanzen zu geschehen hat. Diese günstige Wirkung kommt aber nicht dem sogenannten Düngalkalk (Kohlsäureum Kalz) zu, der in unseren Gärten häufig zu Düngezwecken Verwendung findet. Bei Steinerschen Mitteln, das in den letzten Jahren gegen die Kohlgewächskrankheit empfohlen wird und bei unseren Versuchen sich gut bewährt, ist der Erfolg ebenfalls dem darin enthaltenen gelöschten Kalk zuzuschreiben. Kommt auch diesem Mittel zudem noch eine bodenverbessernde Wirkung, kann es verursachen, dass auf dem soeben bepflanzten, lässt sich ein späteres Auftreten der Krankheit nicht verhindern, denn nach unsern Beobachtungen können selbst nach 3 Jahren noch zahlreiche Ansteckungen stattfinden. Als einfaches, billiges und sicher wirksames Mittel hat sich nach den Versuchen der Abteilung für Pflanzenkrankheiten gelöschter pulverförmiger Kalk (Kalzhydrat, Aktzalk) eingesetzt und zwar genügen hierzu in stark versteuertem Boden 1½ Kilogramm auf den Quadratmeter, wobei aber der Kalk mit der Erde ca. 20 cm tiefe gründlich zu mischen ist, was um Schädigungen der Setzlinge vorzubeugen, ca. 14 Tage vor deren Auspflanzen zu geschehen hat. Diese günstige Wirkung kommt aber nicht dem sogenannten Düngalkalk (Kohlsäureum Kalz) zu, der in unseren Gärten häufig zu Düngezwecken Verwendung findet. Bei Steinerschen Mitteln, das in den letzten Jahren gegen die Kohlgewächskrankheit empfohlen wird und bei unseren Versuchen sich gut bewährt, ist der Erfolg ebenfalls dem darin enthaltenen gelöschten Kalk zuzuschreiben. Kommt auch diesem Mittel zudem noch eine bodenverbessernde Wirkung, kann es verursachen, dass auf dem soeben bepflanzten, lässt sich ein späteres Auftreten der Krankheit nicht verhindern, denn nach unsern Beobachtungen können selbst nach 3 Jahren noch zahlreiche Ansteckungen stattfinden. Als einfaches, billiges und sicher wirksames Mittel hat sich nach den Versuchen der Abteilung für Pflanzenkrankheiten gelöschter pulverförmiger Kalk (Kalzhydrat, Aktzalk) eingesetzt und zwar genügen hierzu in stark versteuertem Boden 1½ Kilogramm auf den Quadratmeter, wobei aber der Kalk mit der Erde ca. 20 cm tiefe gründlich zu mischen ist, was um Schädigungen der Setzlinge vorzubeugen, ca. 14 Tage vor deren Auspflanzen zu geschehen hat. Diese günstige Wirkung kommt aber nicht dem sogenannten Düngalkalk (Kohlsäureum Kalz) zu, der in unseren Gärten häufig zu Düngezwecken Verwendung findet. Bei Steinerschen Mitteln, das in den letzten Jahren gegen die Kohlgewächskrankheit empfohlen wird und bei unseren Versuchen sich gut bewährt, ist der Erfolg ebenfalls dem darin enthaltenen gelöschten Kalk zuzuschreiben. Kommt auch diesem Mittel zudem noch eine bodenverbessernde Wirkung, kann es verursachen, dass auf dem soeben bepflanzten, lässt sich ein späteres Auftreten der Krankheit nicht verhindern, denn nach unsern Beobachtungen können selbst nach 3 Jahren noch zahlreiche Ansteckungen stattfinden. Als einfaches, billiges und sicher wirksames Mittel hat sich nach den Versuchen der Abteilung für Pflanzenkrankheiten gelöschter pulverförmiger Kalk (Kalzhydrat, Aktzalk) eingesetzt und zwar genügen hierzu in stark versteuertem Boden 1½ Kilogramm auf den Quadratmeter, wobei aber der Kalk mit der Erde ca. 20 cm tiefe gründlich zu mischen ist, was um Schädigungen der Setzlinge vorzubeugen, ca. 14 Tage vor deren Auspflanzen zu geschehen hat. Diese günstige Wirkung kommt aber nicht dem sogenannten Düngalkalk (Kohlsäureum Kalz) zu, der in unseren Gärten häufig zu Düngezwecken Verwendung findet. Bei Steinerschen Mitteln, das in den letzten Jahren gegen die Kohlgewächskrankheit empfohlen wird und bei unseren Versuchen sich gut bewährt, ist der Erfolg ebenfalls dem darin enthaltenen gelöschten Kalk zuzuschreiben. Kommt auch diesem Mittel zudem noch eine bodenverbessernde Wirkung, kann es verursachen, dass auf dem soeben bepflanzten

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

Literatur

Nebelspäler, humoristisch-satirische Wochenschrift, Herausgeber: E. Löpfe-Benz, Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Rorschach. — Der neue „Nebelspäler“ widmet seine jüngste Nummer dem „Zürcher Scheschläuten“. Ein künstlerisch wertvolles Titelbild von O. Baumberger zeigt die um den brennenden Bögg reitende Beduinenschär. In einer anderen ganzseitigen Illustration stellt Baumberger das Zürcher Nationaltheatrum dar, von einigen Landsherrnoldaten gegen vorliegende Brandstiftung geschützt. Der in Zürich lebende Graphiker Robinovitch schildert uns das Scheschläuten der Zukunft — vorausgesetzt, dass auch diesmal wieder Altenaltsversuche gegen den harmlosen Bögg gemacht worden waren. Neben weiteren Illustrationen von Robinovitch, Theo Glanz etc. enthalt diese reichhaltige Nummer zahlreiche literarische Beiträge, die sich mit dem Thema Scheschläuten befassen. Besonderes Interesse dürften ausserdem eine Sammlung von „Wahlblüten zur Stadtammannwahl in Zürich“ 2° von Brüssig und eine Fabel „Politik“ von Paul Allerer beanspruchen.

Swiss Travel Almanac, Summer 1922. — Buchdruckerei Otto Walter, A.-G., Olten. Preis Fr. 5.— Die Sommersaison wird wiederum durch den Schweizer Reisekalender, den die Schweizerische Verkehrszenrale in englischer Sprache, unter Mitwirkung von R. Thessing herausgebracht, angekündigt. Man kann sich schwerlich einen anziehenderen Band als den gennante vorstellen: die Deckelzeichnung von Baumberger, vorfige Reproduktionen der einzigartigen Bilder von Lory Sohn und Flemwell, künstlerische Aufnahmen der Walder und Baumw. der Alpen, des Jura und der schweizerischen Hochebene, alles stimmt woh-

Stellen-Anzeiger № 18

Schluss der Inseratenannahme:
Dienstag abend.

Zur gefl. Beachtung. Alle Anfragen und Zuschriften bet. Annonen im Stellenanzeiger sind ans Zentralbüro in Basel zu richten.

Offene Stellen • Emplois vacants

Für Inserate
bis zu 4 Zeilen
werden berechnet
Kostmalige Insertion
Jede ununterbroch. Wiederhol.
Mehrheiten werden pro Insertion mit 50 Cts. Zuschlag berechnet.
Belegnummern werden nicht versandt.

Büffett-Kleinlein genutzt für Saison 1922. Tüchtige Bewerberinnen erhalten mit Photo und Zeugnisschriften zu richten an die Direktion des Hotel Neuenburg, (Berner Oberland) in Zürich. (1358)

Caisse-Chef de réception demandé pour saison d'été. Offres Grand Hotel Observatoire St-Gervais (s. Nyon). (1362)

Chef de Reception-Sekrétr., sprachkundig, Deutsch, Französisch und Englisch, gewandt im Verkehr mit den Gästen, gesucht in erstklassiges Hotel am Vierwaldstättersee für die Saison 1922. Eine besondere Belägung in gleicher Stellung erforderlich. Offerten mit Zeugnisschriften unter Angabe des Gehaltsanspruchs erbeten. (1378)

Chef de cuisine, fr. 450.—par mois, demandé pour la saison d'été par Cuisine de 25ème ordre. (1361)

Chef de cuisine gesucht per 1. Juni in Jahresstelle, selbstständiger, ökonomischer Arbeiter, für grosse Fremdenpension. in Genf, Schweiz. Prima Zeugnisse und Referenzen erforderlich. Offerten mit Bild und Lohnansprüchen erbeten. (1376)

Chefköchin, tüchtig, gesucht, auch für Regime. Gut bezahlte Jahresstelle, Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten mit Zeugniskopien und Photo an Sanatorium Dr. Brunner, Küsnacht (Zürich). (1359)

Doucheuse-Masseuse ist demandé pour le 15 mai, Ecrite à la direction des Bains de Lucy près St-Maurice. (1349)

Economat-Gouvernante, mit guten Fachkenntnissen für grosses Hotel in Engtal, Sommer- und Winterhalbjahr, gesucht. Offerten mit Zeugnisschriften und Photographie erbeten. (1338)

Etagenportier, tüchtiger, starker, junger Mann per Anfang Juni gesucht. Offerten mit Bild und Altersangabe erbeten. (1374)

Etagen-Gouvernante, nur tüchtige, gut präsentierende, in grosses Berghotel per Anfang Juni gesucht. Zeugniskopien, Bild, Altersangabe und Gehaltsansprüche erbeten. (1370)

Gesucht in Berghotel: Chef de réception (für Ju.-Sept.), ferner 1 Koch, 1 Küchenhelferin, 1 Hotelgärtner, 1 Kellner, 1 Sekrétr., 1 Cavist. Offerten mit Zeugnissen, Photographie und Lohnansprüchen erbeten. (1350)

Gesucht in erstklassiges Haus mit Eintritt zirka 10. Juni: 1 zw. Tagesschaffende Kellnerin, 1 zw. Tagesschaffende Haltmeisterin, gehabt Jahresstelle. 1 tüchtige Observantin, englisch Bedienung; 1 servierter Portier für allein (Portier-Conducteur), Putzvorbereitung. Mehrere Zimmermädchen, Saaltochter, Lingère. Die Stellen sind bei Zufriedenheit, eventuell auch für Winterhalbjahr, auf Berghotel Adliswil, gesucht. (1331)

Gesucht für grosse Dienstboten: 1 tüchtiger, mit allen Arbeitssachen vertrauter Kellner, 1 zw. Tagesschaffende Haltmeisterin, gehabt Jahresstelle. 1 tüchtige Observantin, englisch Bedienung; 1 servierter Portier für allein (Portier-Conducteur), Putzvorbereitung. Mehrere Zimmermädchen, Saaltochter, Lingère. Die Stellen sind bei Zufriedenheit, eventuell auch für Winterhalbjahr, auf Berghotel Adliswil, gesucht. (1331)

Gesucht für grosse Dienstboten: 1 tüchtiger, mit allen Arbeitssachen vertrauter Kellner, 1 zw. Tagesschaffende Haltmeisterin, gehabt Jahresstelle. 1 tüchtige Observantin, englisch sprechend, zum sofortigen Etagenportier, französisch sprechend, mit Eintritt Ende Mai, eventuell früher. (1357)

Gesucht in Bergotel: 1 tüchtige Hausschreiner, gelehrter Polier und mit allen in sein Fach schlagenden Arbeiten vertraut. Jahresstelle. Anfangsgeld Fr. 120.—nebst freier Kost und Logis. Offerten mit Bild und Zeugniskopien an 1 Tapezierer. Offerten an Grand Hotel, Les Avants, Montreux. (1356)

Gesucht für Sommerhalbjahr: 1 Oberküchenchef, Patissier, mehrere Saaltochter, Zimmermädchen, 1 Glättlerin, 1 Lingère, 1 Etagenportier, 1 Casseroller. Offerten mit Bild und Zeugniskopien mit Altersangabe erbeten. (1364)

Gesucht in Haus von 80 Betten: tüchtiger Küchenchef, englisch sprechend. General Gouvernante, Kaffeeküchen-Lingère-Glättlerin (Kochmädchen). Saaltochter, englisch sprechend, für Ausflüsse in der Bar. Photo, Zeugniskopien mit Gehaltsansprüchen an Postfach 16, 145, Wengen. (1366)

Gouvernante, erste Kraft, tüchtig und zuverlässig, für ganz erster Tea-Room-Restaurant. Jahresstelle. Offerten mit Photo und Zeugniskopien erbeten. Chiffre 1363

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Boden die Körpflanzen nicht gegen die Krankheit zu schützen, zudem könnte Uspulin auch viel zu teuer zu stehen.

weisung vorgeschriebenen Mengen in stark verseuchtem Bod

REVUE SUISSE DES HOTELS · SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Bâle, le 4 Mai 1922

SECONDE FEUILLE · NO. 18 · ZWEITES BLATT

Basel, den 4. Mai 1922

Cours de cuisine de l'Ecole professionnelle de la

Société Suisse des Hôteliers
à Cour-Lausanne.

Le 26 mai 1922 commencera un

nouveau Cours

d'une durée de trois mois et demi, pour dames et messieurs.

Demander programme et renseignements à
La Direction de l'Ecole.

Le public et les prix d'hôtel.

Nous n'avons heureusement pas à nous plaindre, dans l'hôtellerie suisse, d'une campagne systématique de presse contre nos tarifs, comme le cas s'est produit ailleurs, en France et en Allemagne notamment, où les journaux ont publié de véritables réquisitions, le plus souvent sans motif réel et sévère. Dans ce domaine comme dans tant d'autres, la presse suisse, dans son ensemble, a donné une belle preuve de son jugement sans él de son objectivité.

Il nous est arrivé cependant, à maintes reprises, d'entendre des récriminations verbales, plus ou moins modérées, plus ou moins acerbes. Presque toujours, la cause de ces plaintes était facile à découvrir. Comme le dit la préface de notre Guide des Hôtels, le mécontentement provient le plus souvent de ce que le client s'est fourvoyé dans un établissement d'un rang trop élevé pour ses moyens financiers, ou bien de ce qu'il aurait voulu recevoir de l'hôtel des prestations hors de proportion avec la somme payée. Quant aux plaintes exprimées directement à l'hôtelier, elles constituent fréquemment un vulgaire marchandise; on réclame pour obliger un rabais. Si l'on réussit, on en fera éta dans une autre maison pour exhorter encore une réduction, et ainsi de suite. Après quoi, on se vautera auprès de ses amis de l'efficacité du stratagème.

Nous avons entendu dire, il y a peu de jours encore, que l'on ne s'aperçoit guère de la baisse de 10 %. Evidemment, pour un hôte de passage dont la note ne mentionne que la chambre et le petit déjeuner, la baisse n'est pas appréciable, du moment qu'elle porte sur la pension et les principaux repas. Le public ne doit pourtant pas s'imaginer que l'hôtellerie puisse revenir dès maintenant aux tarifs d'avant-guerre.

Quelle est donc la conduite à tenir, sinon pour mettre fin à ces réclamations, du moins pour les atténuer dans la mesure du possible?

Il faut éclaircir le public. Et pour l'atteindre, le chemin le plus sûr est celui de la presse locale, lue de tout le monde et plus accueillante à des articles de ce genre que les grands organes politiques. Cette tâche incombe en première ligne aux sections et aux groupements locaux. Quant aux hôtes du dehors, ils peuvent être renseignés par les journaux qui leur sont spécialement destinés, listes d'étrangers ou autres publications.

Il faut d'autre part que chaque hôtelier soit en mesure de répondre aux critiques qui lui sont adressées directement et de vive voix, et d'y répondre avec des arguments sans réplique.

Pour ces petits articles de presse, pour ces discussions toujours possibles, une certaine documentation est indispensable. La plupart des hôteliers savent aussi bien et mieux que nous, puisqu'ils sont dans la pratique et journalièrement aux prises avec les difficultés de la profession, ce qu'il importe de dire et de proclamer bien haut. Nous estimons toutefois qu'il ne serait pas inutile, avant le début de la saison, de résumer ici quelques arguments propres à résigner les principales objections.

D'abord, en ce qui concerne le Guide des Hôtels, le client doit savoir que les prix indiqués pour la pension et la chambre, ainsi que pour la chambre seulement, sont des prix minima et que, la nourriture étant la même, les meilleures chambres sont naturellement louées plus cher. Il doit savoir d'autre part que le rabais de 10 % ne s'applique pas à la chambre.

Par contre, les prix des repas sont des prix normaux. Dans son propre intérêt, l'hôtelier agira sagacement en s'y conformant au-

tant que possible. Il s'évitera ainsi de nombreux ennuis. Il ne faut pas oublier qu'un hôtel parlant mécontent à juste titre peut détourner d'un hôtel plusieurs amis et connaissances, lesquels auraient peut-être été satisfaits et auraient pu ultérieurement amener de nouveaux clients.

Il faut faire comprendre au public que la comparaison avec les tarifs d'avant-guerre pèche sur plus d'un point. Alors, le fait est indéniable, les hôteliers suisses, dans leur immense majorité, ne pratiquaient pas une saine politique dans le domaine des prix. Ils s'entendaient à merveille à recevoir la clientèle, mais bien peu étaient de véritables commerçants. Sans s'en douter, ils préparaient eux-mêmes, sous prétexte de soutenir la concurrence et de « faire marcher les affaires », une crise financière dans l'hôtellerie. Même si la guerre n'était pas survenue, de graves difficultés auraient fini par se produire.

Pendant la guerre, il n'a jamais été possible d'adapter l'échelle des tarifs à celle du renchérissement de la vie; la même constatation a été faite dans les autres pays, particulièrement en Allemagne.

La clientèle des hôtels, qui se recrute, dans une proportion beaucoup plus forte qu'avant la guerre, dans le monde des affaires, doit comprendre que si l'hôtellerie veut vivre, elle ne doit pas retomber dans les anciennes erreurs et doit absolument se conformer aux grandes lois qui régissent la pratique du commerce. L'hôtellerie consent à se contenter d'un gain très minime, mais elle ne peut pas travailler à perte. Il est injuste de prétendre qu'autrefois l'hôtellerie, dans son ensemble, réalisait, malgré ses bas prix, d'énormes bénéfices. Au contraire — on le sait bien dans les milieux financiers, — ce genre d'entreprises était l'un des moins rentables. Aujourd'hui, les dividendes ne sont plus que des souvenirs.

Il est bon d'étudier de près, pour discuter des prix d'hôtel, les statistiques que nous avons publiées. Nous ne reviendrons pas sur ce sujet. Montrer des chiffres au client « ronchonneur », c'est souvent le meilleur argument que l'on puisse choisir.

Il faut mentionner aussi les hauts prix persistants des installations techniques, du mobilier, du combustible, y compris le gaz et l'électricité, de l'éclairage, des ustensiles et des denrées de nettoyage. Il faut relever l'augmentation des perles pour casse, usure ou disparition de la verrerie, de la porcelaine, du linge, de l'argenterie. Il faut affirmer l'attention sur le coût élevé de l'entretien et de la réparation des immeubles. Si le courant, le nécessaire a baissé dans une certaine proportion, le confort est resté très cher.

Comme tout le monde, l'hôtelier se ressent durablement de la hausse des impôts, des taxes diverses, du taux de l'inintérêt.

Le coût de la main-d'œuvre suit une marche ascendante. Il n'y a qu'à consulter à ce propos la statistique sur la proportion entre la fréquentation des hôtels et les salaires publiée dans notre No 16 du 20 avril.

Il faut faire ressortir que les prix actuels sont encore trop bas pour que l'hôtellerie puisse réellement réaliser des bénéfices qu'elle mériterait cependant, étant donnée la somme de travail, de prestations et de risques qu'elle est obligée d'assumer.

Si l'on s'étonne des prix pratiqués dans les stations de saison, il faut expliquer que les maisons de cette catégorie doivent rentrer en quelques mois un capital dont le service est obligatoire pour l'année entière.

On récrimine rarement contre le prix des vêtements, des chaussures, de la coiffure, des produits divers de l'industrie, qui pourtant permettent de réaliser d'importants bénéfices dont l'hôtellerie s'accommoderait avec bonheur.

Ceci peut être affirmé à qui veut l'entendre, à tout le monde: les tarifs actuels ont été étudiés, discutés et décidés par des hommes conscients, parfaitement au courant des exigences de la profession hôtelière et hautement compétents dans les questions financières et commerciales. Or ces dirigeants sont allés jusqu'à la limite des concessions raisonnables pour ne pas travailler à perte. Ils se sont inspirés d'un double principe: permettre à l'hôtelier de vivre et fixer pour la clientèle des prix aussi modérés que possible, suivant le rang et le confort des établissements.

Les aviseurs de prix sont sur le chemin de la ruine; une maison sérieuse ne peut pas pratiquer un pareil système.

On reprochait autrefois à l'hôtelier de ne pas savoir diriger ses affaires; aujourd'hui

qu'il écoute avec confiance les sages conseils de guides expérimentés, les mêmes personnes voudraient le voir revenir aux anciens égarements, si elles peuvent en tirer un profit égoïste.

Il est bon enfin d'insister sur l'importance de la bonne marche de l'industrie hôtelière au point de vue de l'amélioration de notre économie nationale. Notre agriculture, par exemple, demande de pouvoir écouter ses produits; or l'hôtellerie, surtout si elle prospère, est un consommateur de premier ordre. Il en est de même pour de nombreuses industries, notamment pour les industries de luxe, les plus atteintes par la crise.

Laissez vivre l'hôtelier et il contribuera pour une large part à faire vivre le pays.

Mg.

c'est-à-dire que pendant quatre heures seulement il fournit à son patron un ouvrage productif et rémunérateur, quelle est l'entreprise, qu'il s'agisse de l'Etat ou d'une affaire privée, qui pourrait lui accorder sans perdre un salaire correspondant au minimum nécessaire à l'entretien? Pendant ce temps de simple présence, il est vrai, l'ouvrier en question est encore au service de l'employeur, prêt à lui fournir du travail si l'occasion s'en présente. Aussi de ce fait, sans même qu'il exécute un travail effectif, gagne-t-il néanmoins une partie du plein salaire. Il est donc équitable de rémunérer le temps de présence par un certain pour cent du salaire payé pour l'activité réelle et productive. Mais afin que le salaire ainsi gagné pour le service de présence et pour le travail effectif soit suffisant pour assurer le minimum indispensable à l'existence, il est nécessaire que la durée totale de la présence dans l'entreprise dépasse les huit heures journalières. Si l'ouvrier travaille d'une manière intermitente, c'est-à-dire avec des interruptions plus nombreuses et plus longues que dans la journée ordinaire, il lui est possible de jouter d'un certain repos pendant la durée totale de son service, de sorte que ses forces physiques sont mises à contribution dans une mesure beaucoup moins considérable que celles d'un camarade obligé de fournir effectivement, pendant huit heures entières, un travail rapide et fatigant. Ce fait justifie une diminution des 16 heures normales de temps libre.

« Le projet de nouvelle loi allemande sur la durée du travail donne au ministre du travail du Reich la faculté d'autoriser une prolongation des huit heures de service pour des branches de l'industrie et des métiers ou pour des catégories de travailleurs ayant, régulièrement ou du moins dans une forte mesure, un service de simple présence. Jusqu'à présent, en cas pareil, les commissions à la démobilisation ont souvent déjà accordé des dérogations à la règle des huit heures. De même, de nombreux contrats collectifs de travail contiennent des dispositions à ce sujet. L'existence du besoin d'une réglementation spéciale sur le service de simple présence ne saurait donc être mise en doute. Évidemment il ne faudrait pas dépasser une certaine limite raisonnable. Certains contrats, par exemple, prévoient une durée de douze heures pour le temps de présence maximum journalier. La loi belge sur la durée du travail promulguée l'été dernier fait également une distinction très claire entre le temps de simple présence et la durée du service des personnes occupées réellement à un travail productif continu. Elle stipule que la durée du service de présence peut dépasser de deux heures par jour au maximum la durée du service actif.

« D'autre part, il faut désapprouver l'interprétation donnée par les fonctionnaires des chemins de fer de Cologne au terme « journée de huit heures ». Selon eux, la journée de huit heures ne représente pas le maximum de la durée de l'obligation du travail, mais elle garantit le minimum de la durée du repos. Si celle avait été l'opinion du conseil des commissaires du peuple en novembre 1918, il aurait certainement introduit, non pas la journée de huit heures de travail, mais la « journée de repos de 16 heures ». Cependant, même à cette époque d'anarchie partielle, alors que le régime des conseils d'ouvriers et de soldats comblait les espérances les plus vives des milieux du prolétariat, on n'a jamais essayé de jouer d'une manière aussi malsaine et aussi dangereuse avec les termes de temps de service et de temps de travail. Nous nous trouvons en principe sur le terrain de la journée de huit heures de « travail ». Celle-ci constitue de prime abord un devoir découlant du droit correspondant. « Les prestations en travail doivent être effectives et productives, autrement il est difficile de songer à des progrès satisfaisants de l'économie nationale allemande », disait en novembre 1921, dans une assemblée réunie à Duren, le Dr Brauns, ministre du travail du Reich.

« Il résulte de tout ceci que l'introduction dans la législation du terme « temps ou service de présence » est urgente, indispensable, non pas pour violer le principe de la journée normale de huit heures de travail, mais pour le dégager des notions schématiques et pour lui donner réellement toute sa valeur pratique. On peut croire que le ministre du travail du Reich tiendra largement dans le but, des nécessités économiques et qu'il ne leur préférera pas les idées étroites d'un bureaucratisme autoritaire. »

(Traduit de « Das Hotel ».)

Société des Hôteliers de Lausanne-Ouchy.

Rapport du Président, M. J. Sumser, sur l'activité de la Société pendant l'exercice 1921.

Mesdames, Messieurs et chers Collègues,

L'année dernière, à pareille époque, nous avions, vous et moi, espéré que l'année 1921 serait meilleure que celle qui l'a précédée. Elle n'a malheureusement pas répondu à notre attente, excepté dans ce qui concerne quelques maisons plus favorisées que d'autres, qui ont eu un exercice satisfaisant pour des raisons d'ancienneté ou pour d'autres motifs.

D'autre part, nous ne pouvons pas être surpris de cette année imprévue si nous songions à la crise aiguë qui traversent en Suisse comme ailleurs, le commerce et l'industrie en général. L'hôtellerie ne peut évidemment sortir ni en avantagé, ni même indénier d'un tel marasme économique; elle traverse également une crise plus ou moins intense dans les pays étrangers.

La question des impôts, qui a chicané et fait repartir le peu d'étrangers qui séjournent chez nous, a été remplacée par une autre calamité, celle du change. Bien que nos prix puissent lutter carrément avec ceux de l'hôtellerie française ou italienne, — ce que les ressortissants de ces pays sont unanimes à reconnaître — il y a une concurrence énorme qui accapare le reste du monde touristique actuel; c'est celle de l'hôtellerie allemande et autrichienne, tout spécialement de la première. En outre, il y a malheureusement un grand obstacle qui s'oppose à l'affluence des étrangers; c'est la cherie de la vie en dehors de l'hôtel. Je ne suis pas étonné du mécontentement de beaucoup de personnes qui trouvent que le prix de vente de certains articles est hors de proportion avec le prix de la manufacture et que l'article suisse lui-même est vendu plus cher dans nos magasins qu'à l'étranger.

Je crois aussi, en dépit du beau geste de la Société suisse des hôteliers, qui a su diminuer les prix de pension et des repas de 10%, que l'hôtellerie n'obtiendra pas le résultat escompté aussi longtemps que les administrations publiques et autres ne se seront pas décidées, elles aussi, à réduire sensiblement leurs prix. Les autorités fédérales, par exemple, n'ont pas encore été amenées à comprendre qu'il y a urgence à baisser les prix des billets de chemins de fer et surtout à diminuer le coût du transport des bagages accompagnés. Le tarif des messageries, des tramways, des taxis, etc. est également trop élevé aujourd'hui. L'étranger — les autorités et les commerçants devraient s'en souvenirs — vient chez nous pour vivre meilleur marché qu'ailleurs.

Je dois reconnaître cependant que nos autorités cantonales et communales ont compris aujourd'hui quel facteur puissant incite l'hôtellerie dans l'essor économique du pays et je leur rends ici hommage pour l'intérêt et l'appui qu'elles apportent à l'industrie hôtelière en général et à l'hôtellerie faussoisane en particulier.

La question de l'imposition des étrangers, qui tracasse tous les hôteliers, est actuellement à l'étude. Nous espérons que les considérations de nos autorités seront guidées par la nécessité d'attirer et de retenir les étrangers chez nous.

Réclamation. En ce qui concerne la réclamation, nous pouvons constater que nous avons fait un grand pas en avant dans ce domaine, cela grâce à notre cher et dévoué collègue M. Butticaz, Président de la Société de Développement, qui, sur notre demande, a bien voulu constituer un comité pour le service de la publicité à l'étranger, composé de commerçants lausannois.

Le service de publicité a obtenu jusqu'à ce jour les subventions suivantes: 10,00 fr. de la Société des Hôteliers de Lausanne-Ouchy, 10,000 fr. de la Société des Commerçants lausannois, 5,000 fr. de la Société de Développement, 3,000 fr. des pensionnaires et 2,000 fr. de divers donateurs. Nous avons demandé 10,000 fr. à la Ville de Lausanne qui n'a pas encore pris de décision à ce sujet.

La commission de publicité est composée: pour la Société de Développement de MM. Butticaz et Guisan, pour la Société des Hôteliers de MM. Heberer et J. Sumser, pour la Société des Commerçants lausannois de MM. de Groot et Faileffaz. M. Rosset, directeur des finances, a assisté à deux séances de la commission. La Bourse de Lausanne sera représentée par un membre qui n'est pas encore définitivement nommé.

Comme vous le savez, le versement de 10,000 francs effectué par notre Société provient du fonds spécial acquis par l'exploitation de la restauration du Comptoir suisse; un pareil subside n'aurait pu être accordé précédemment sans recourir à des contributions complémentaires.

Je tiens à faire remarquer que ce service de publicité a pour but spécial de faire connaître Lausanne-Ouchy à l'étranger et que le principal travail de la commission, à part quelques inscriptions dans le « Daily Mail », « The Queen » et dans d'autres journaux américains notamment, consistera dans l'élaboration d'une brochure artistique de propagande, avec une vue photographique de la Ville; le cliché en sera préparé dans les premiers beaux jours du printemps.

Il est très important que tous les membres s'intéressent à cette question de la publicité en faveur de Lausanne et s'occupent de trouver des souscripteurs pour cette réclamation. Chaque sociétaire recevra des bulletins de souscriptions et sera prié de les placer parmi ses amis et connaissances. La souscription même la plus minime sera la bienvenue, car la publicité devient, d'ailleurs en années, une nécessité plus impérieuse et nous devons recourir aux services de la presse qui est, comme l'a exprimé un des nos collègues français, la « Reine du Monde » et la Puissance du jour ».

Golf. Grâce à une subvention supplémentaire de 5,000 francs, le golf, qui menaçait de tomber, a pu être fermé à neuf trous. Je ne puis que remercier M. Dolfuss pour ses efforts et son dévouement en faveur de ce sport, qu'il est parvenu à introduire à Lausanne et qui ne manquera pas, je vous l'assure, Messieurs, d'être l'un des principaux attraits de notre place pour la clientèle étrangère. Le golf sera ouvert les premiers jours de ce mois-ci, si le temps le permet, et l'invite tous mes collègues à monter à cette place de sport pour se rendre compte du travail effectué, aussi bien que de l'agréable des lieux qui ont été choisis dans ce but.

Comptoir suisse. Votre Comité s'est occupé à nouveau de l'organisation de la restauration du deuxième Comptoir suisse. Pour donner une atraction de plus au restaurant, il a installé un grill-room qui a servi à la fois de tea-room l'après-midi pour les personnes qui ne désiraient pas consommer de vin au restaurant. Ce grill-

room, comme recettes, a dépassé nos prévisions. Si nous sommes désignés pour desservir la restauration d'un prochain Comptoir, nous ferons en sorte d'améliorer encore les installations et l'exploitation, de manière à donner satisfaction aux plus exigeants.

Outre la restauration du deuxième Comptoir, votre Comité s'est chargé de la restauration des cantines de la Fête canadienne des Chanteurs vaudois et du 1er concours romand de gymnasialiste. Il profite de l'occasion pour remercier chaleureusement tous les membres de notre Société qui ont bien voulu, par leur dévouement, assurer la réussite de ces entreprises. Je remercie en particulier les présidents des différentes commissions, qui se sont donné corps et âme dans les charges qu'ils avaient assumées pour le compte de notre Société. Ce sont M. Heberer, président de la commission des finances, M. Steffan, président de la commission du matériel, M. Libermann, président de la commission du personnel et M. Volloton, président de la commission de la cave.

Ste-Catherine. L'exploitation de cette place de sport a heureusement bien débuté, en raison du froid précoce qui a sévi en novembre dernier; mais la saison n'a pas été favorable au patinage. Le début de la saison sauve toutefois la situation.

Effectif de la Société. A fin décembre 1921, notre Société comprenait les membres suivants: Membre honoraire, 1 (en 1920, 1); membres actifs, 36 (38); membres personnels, 10 (9); membres passifs, 109 (111). La diminution du nombre des membres actifs provient de la fermeture de l'Hôtel de la Cloche et de la remise du Restaurant de Deux-Gares.

Nombre de lits. Le nombre des lits a naturellement diminué en 1921. Nous avions, en 1919, 3527 lits, en 1920, 3017, en 1921, 2712. Cette diminution de 305 lits sur l'exercice précédent résulte pour 80 lits de l'Hôtel de la Cloche, pour 70 lits de l'Hôtel Eden et pour 155 lits d'autres hôtels qui en ont restreint le nombre, par exemple le Palace, le Mirabeau, le Royal, etc.

Administration. Votre Comité a tenu 10 séances pour s'occuper des affaires courantes. Les rapports présentés aux assemblées générales ont tenu sous les membres au courant des décisions prises pour le bien et l'intérêt de la Société. Outre les cas cités plus haut, votre Comité a été consulté en rapports avec les autorités tant cantonales que communales. Il s'est occupé d'autre part de l'impôt sur les boissons, des intérêts sur les impôts arrérés, de la circulation des automobiles le dimanche, des pensions nouvelles ou en voie de création, de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie, de l'avionnage, de l'impôt sur les domestiques, etc.

Assemblée de délégués. Il y a eu deux assemblées de délégués, à Zoug en juin 1921 et à Berne en février 1922. Les délégués que vous avez désignés ont chaque fois assisté à ces assemblées. Nous les remercions d'avoir très bien rempli leur charge au nom de la Société.

Collisions. Par les rapports présentés aux assemblées générales, vous aurez pu juger du travail accompli par votre Comité pour l'utilité de l'hôtellerie lausannoise. Mais il en résulte une augmentation de dépenses, alors que les recettes diminuent en raison de la réduction constante du nombre des hôtels à Lausanne. C'est pourquoi je vous prie, Mesdemoiselles et Messieurs, de bien vouloir accepter la proposition de votre Comité de porter de 50 centimes à 1 franc par lit la cotisation annuelle, pour que notre budget soit toujours bien équilibré. Comme vous n'aurez aucun dépense supplémentaire à faire pour la réclame — les fonds nécessaires étant fournis par une caisse spéciale — j'ose espérer que vous accéderez à l'unanimité à cette proposition.

Je termine le présent rapport en remerciant encore tous les membres de notre Société pour l'esprit de solidarité et de bonne harmonie qui règne au sein de notre association et je formule l'humble vœu que l'année en cours soit meilleure pour notre industrie que celle qui l'a précédée.

Lausanne, le 10 avril 1922. Société des Hôteliers de Lausanne-Ouchy. Le Président: Jules Sumser.

Nous extrayons encore les renseignements suivants du compte-rendu de l'assemblée générale de printemps de nos collègues lausannois:

Les dépenses de la Société (non compris le compte du Restaurant du Comptoir) se sont élevées à fr. 5,834,25, tandis que les recettes ont atteint fr. 4,978,50. Le déficit de fr. 855,75 a été couvert par une bonification du compte du Restaurant du Comptoir suisse.

L'augmentation de la cotisation des sociétaires a été votée à l'unanimité.

Parmi les postes du budget pour 1922, nous relevons des subventions à la Société de Développement, à l'Office suisse du tourisme, au Pro Lémano, aux bureaux de renseignements, aux cours théoriques pour apprenants cuisiniers, au Rowing Club, à la Chambre de commerce anglaise et à l'orchestre de la Suisse romande.

M. J. Sumser a été réélu Président par acclamations. Les autres membres du Comité sortant de charge ont été également confirmés par acclamations. Sont désignés comme délégués aux assemblées de la Société suisse des Hôteliers MM. Robert Sumser, E. Lenz et A. Furrer; comme délégués suppléants MM. Jeanloz, F. Koch et E. Heer. Nous affirmons l'attention sur ce changement des délégués de Lausanne. Il a pour but, en se répétant, de permettre au plus grand nombre possible de sociétaires de se rendre compte par eux-mêmes de l'activité de la Société centrale suisse. Ce système, adopté également dans d'autres sections, doit donner de bons résultats. Réd.)

Questions professionnelles

Un concours de mobilier d'hôtel. Le Touring Club de France organise un concours de mobiliers de chambres d'hôtel. Le concours porte sur trois catégories de mobiliers, correspondant à une dépense de 600, 1200 ou 2000 francs. A chaque catégorie est affecté un prix de 1000 fr. et un prix de 500 francs.

Attention aux vins du Valais. Les moûts valaisans de 1921, s'ils accusent un nombre exceptionnel de degrés à la sonde Oechsli, sont faibles dans leur teneur en acidité. Il est à craindre en conséquence qu'ils soient peu résistants et corrompent facilement des maladies, notamment le brûnement et la pigrue. Il est donc prudent de les surveiller de près. Le « Journal vinicole suisse » conseille un soufrage au métal sulfite de potasse, employé à dose réduite et faible (3 à 5 grammes par hectolitre).

Au Canada. L'industrie hôtelière prend un grand développement au Canada. Quantité de nouveaux hôtels sont actuellement en construction dans différentes villes et doivent être achevés dans le courant de l'année. Cette prospérité de l'hôtellerie canadienne est causée surtout par la loi américaine de prohibition. Chaque année une foule d'Américains des Etats-Unis, fuyant la sécheresse, passent volontiers leurs vacances chez leurs voisins du nord. Les promoteurs de l'abstinence intégrale ne songent qu'à procurer cette aubaine aux hôteliers canadiens.

On nous invite encore une fois. On se souvient que le guide illustré « Les Hôtels de la France » a été établi aussi exactement que possible sur le modèle de notre ancien guide, « Les Hôtels de la Suisse ». A la réunion de mars du comité d'administration de la Chambre nationale de l'Hôtellerie française, M. Barrier, président, a communiqué que l'on se propose de créer un guide-brochure sur le modèle du petit guide suisse actuel. Cette brochure sera traduite en trois langues et distribuée à l'étranger par les soins des bureaux de propagande de l'Office national du tourisme. Celui-ci accorderait un crédit pour faciliter l'édition du nouveau petit guide français.

Informations économiques

Traité de commerce avec l'Espagne. Bien que les pourparlers soient terminés, il n'est pas encore possible de préciser la date de l'entrée en vigueur du traité. Ce dernier doit encore être ratifié en Espagne; et en Suisse par les gouvernements ou les parlements respectifs, ce qui demandera évidemment un certain temps. Il est possible en conséquence que la mise en vigueur des nouveaux droits soit quelque peu retardée.

Le taux de l'intérêt hypothécaire. Depuis plusieurs mois, on cherche dans les divers milieux intéressés à amener une baisse du taux de l'intérêt hypothécaire. Une commission d'experts de 40 membres a été constituée pour examiner le problème. D'accord avec le Département fédéral des finances, cette commission a chargé deux spécialistes, le professeur Landmann à Bâle et le Dr Julius Frey à Zurich, d'étudier la création d'une offre de gage. Cette innovation, appuyée par les banques, aurait certainement de bons résultats. Mais les opinions diffèrent quant au mode d'émission. Les cantons, par exemple, s'opposent à la création d'une banque hypothécaire fédérale. Le Département des finances va maintenant étudier la documentation qui lui est soumise; il présentera ensuite des propositions au Conseil fédéral et aux Chambres. — Tout cela est bien lent au gré des débâcles.

Notre ravaillement en beurre. Les prix du beurre furent réduits de 50 cts par kilo le 1er février 1921 et de fr. 1 le 1er février 1922. L'Office fédéral du lait livre depuis lors le beurre de table importé à fr. 495 le kilo, par wagon entier, franco frontière suisse. Le commerce de gros débute le beurre à fr. 5,50 et 5,70 le kilo. L'Office du lait a fourni les quantités de beurre suivantes au cours de la période qui concerne ce rapport: septembre 723,112 kgs; octobre 382,754 kgs; novembre 1,227,914 kgs; décembre 1,033,048 kgs; janvier 1,13,690 kgs; février 994,938 kgs; mars 718,248 kgs. Afin de faciliter l'industrie indigène du lait une augmentation de la production du beurre, les prix de cet aliment ne seront pas diminués jusqu'à nouvel ordre. On s'attend à ce que la production indigène du beurre puisse couvrir à l'avant la plus grande partie des besoins du pays. Aussi l'Office de l'alimentation n'a-t-il importé jusqu'à maintenant que les quantités de beurre nécessaires pour couvrir les besoins, après l'achat de la production indigène. — Suivant une information d'une autre source, des négociations sont en cours au sujet du prix du beurre et l'on espère pouvoir l'abaisser de 20 à 30 centimes par kg. Il est certain que le prix du beurre n'est plus adapté au prix payé au paysan pour le litre de lait.

Notre ravaillement en beurre. Les prix du beurre furent réduits de 50 cts par kilo le 1er février 1921 et de fr. 1 le 1er février 1922. L'Office fédéral du lait livre depuis lors le beurre de table importé à fr. 495 le kilo, par wagon entier, franco frontière suisse. Le commerce de gros débute le beurre à fr. 5,50 et 5,70 le kilo. L'Office du lait a fourni les quantités de beurre suivantes au cours de la période qui concerne ce rapport: septembre 723,112 kgs; octobre 382,754 kgs; novembre 1,227,914 kgs; décembre 1,033,048 kgs; janvier 1,13,690 kgs; février 994,938 kgs; mars 718,248 kgs. Afin de faciliter l'industrie indigène du lait une augmentation de la production du beurre, les prix de cet aliment ne seront pas diminués jusqu'à nouvel ordre. On s'attend à ce que la production indigène du beurre puisse couvrir à l'avant la plus grande partie des besoins du pays. Aussi l'Office de l'alimentation n'a-t-il importé jusqu'à maintenant que les quantités de beurre nécessaires pour couvrir les besoins, après l'achat de la production indigène. — Suivant une information d'une autre source, des négociations sont en cours au sujet du prix du beurre et l'on espère pouvoir l'abaisser de 20 à 30 centimes par kg. Il est certain que le prix du beurre n'est plus adapté au prix payé au paysan pour le litre de lait.

Nouvelles diverses

La Xe fête des narcisses aura lieu à Montreux les 3 et 4 de juin. L'expérience acquise l'an passé permettra certaines améliorations. Les bals, le cors des voitures fleuries et la bataille de fleurs promettent d'être très réussis. Une grande fête, bénéficiant sera organisée le premier soir, 3 juin; elle sera suivie d'un grand bal au Kursaal. Des trains spéciaux seront mis en circulation dès Genève, Bâle, Zurich, l'Emmenthal et le Valais, grâce aux nouvelles taxes très réduites accordées par les C. F. F. Montrouz ne reculera devant aucun sacrifice et aucune peine pour retrouver son mouvement et son animation d'autrefois.

Au Tessin. Le « Pro Ticino » organise pour les 3, 4 et 5 juin prochain (Fête de Pentecôte) une visite du Tessin. L'itinéraire comprend le trajet Bellinzona-Lugano-Locarno, avec des courses en bateau et des excursions diverses.

Le 50% de rabais est accordé sur les frais du voyage. Des trains spéciaux partiront de Berne, Zurich, Lucerne, et probablement du Locle, via Chaux-de-Fonds et Neuchâtel. Le retour peut s'effectuer isolément dans les dix jours moyennant paiement d'une surtaxe. — Ce bon exemple ne pourra il être suivi ailleurs, en évitant toutefois la coïncidence avec la date choisie par nos amis tessinois?

La quatrième Suisse à Bâle. A la Foire d'échange-tillons, la journée du 24 avril fut consacrée essentiellement aux Suisses de l'étranger, qui étaient venus, au nombre de plusieurs centaines, de Paris, de Vienne, de Francfort, de Prague, de Naples, de Munich, de Cologne, de Londres, de Manchester, de Mulhouse, de Bordeaux, etc. pour reprendre contact avec la mère-patrie. Dans la salle des conférences de la Foire, M. le Dr. Meile souhaite la bienvenue à nos compatriotes, puis la séance se déroula conformément au programme que nous avons publié dans notre No 13. Revenons que M. Kung, président de l'Association des Suisses lésés par la grande guerre, donna des détails intéressants sur les dommages matériels et moraux subis à l'étranger par des Suisses victimes de la jalouse et de la vengeance de concurrents déloyaux. Un banquet qui eut lieu dans la même salle, M. le Dr Hauser salua nos compatriotes au nom du gouvernement bâlois. Pendant le repas, un chœur de jeunes filles fit entendre des « lieder » suisses. Le soir, dans la grande salle de concert du Casino de la Ville, eut lieu un autre banquet, agrémenté par des productions musicales de la « Liederfabrik » de Bâle. Nos visiteurs ont certainement emporté un bon souvenir de cette journée passée au pays.

Le slade de Vidy. Le 23 avril, le Cercle des Sports de Lausanne a pris officiellement possession du stade que les efforts communs de ses dirigeants, de ses membres, du conseil communal et de la municipalité lui ont permis d'aménager dans l'un des plus beaux paysages que l'on puisse rêver. Malgré le mauvais temps des jours précédents, le terrain était sec et nulle flaque d'eau n'attendait fraîchement les coureurs sur la piste. Après la cérémonie officielle et les discours, les équipes sportives ont fourni un superbe travail: danses de jeunes filles, jeu du drapeau, exercices d'athlétisme, course à pied, tennis, foot-ball. Une foule considérable applaudissait cette belle jeunesse. Souhaitons longue et heureuse carrière au stade de Vidy, nouvelle attraction pour la place de Lausanne.

Trafic

Le chemin de fer de Loèche-les-Bains. L'exploitation d'état du chemin de fer électrique de Loèche-les-Bains a repris le 1er mai.

Un guide des routes alpestres. L'administration des postes publie dorénavant un guide pour chaque route alpestre ouverte au service des automobiles postales. Ce guide, qui contiendra une carte de la route, sera remis gratuitement aux voyageurs.

Le trafic aérien suisse. Au cours de l'année 1921, il a été organisé en Suisse 30 meetings d'aviation. L'aviation civile commerciale, qui a exécuté 4900 vols, et transporté 6600 passagers, n'a enregistré aucun accident de passagers ou de pilotes.

Circulation des automobiles. Le conseil d'Etat vaudois a décidé d'interdire la circulation des véhicules à moteur les dimanches et le jour de l'Ascension, du 1er mai au 30 septembre, de 13 h. à 18 h. 30. — Le Conseil d'Etat glorifiera une décision identique, en faisant une exception pour la route de Klausen.

Wagons-Restaurants. Les nouvelles dispositions relatives à l'utilisation des wagons-restaurants stipulent que si les autres voitures du train sont combles et qu'il y a encore des places libres dans le wagon-restaurant, ces places peuvent, à titre exceptionnel, être mises à disposition de voyageurs qui ne désirent pas consumer, à condition que le service n'en soit pas entraîné.

Du Gothard au Simplon. Les autorités italiennes ont visité le 23 avril la ligne de Centovalli. A l'issue de cette visite, une réception officielle a eu lieu au Grand Hôtel, à Locarno. Une autre réception a eu lieu à la frontière italienne. On croit que l'inauguration de l'importante ligne qui unit le Gothard au Simplon pourra avoir lieu dans une année. — Il serait donc inexact que la nouvelle voie ferrée fut ouverte déjà dans le courant de 1922.

Transports en autocars. Le nouveau règlement sur le transport de personnes par camions automobiles obligeant les entrepreneurs à payer d'importants frais d'assurance-accidents, beaucoup d'entre eux ont renoncé à véhiculer cette année les sociétés désireuses de visiter les beaux sites du pays. Pour remédier à cet état de choses dans la région de Lausanne, le Garage Central de cette ville a fait l'acquisition d'un autocar de 45 HP, pouvant transporter 18 adultes ou 27 enfants. La voiture est déjà retenue pour les mois d'été par l'agence de voyages Cook and Co. Néanmoins, le samedi et le dimanche, elle sera à la disposition de la clientèle lausannoise.

Réintroduction des billets combinables à prix réduit. (Comm.) Depuis le 1er mai 1922, on peut de nouveau commander pour des voyages d'au moins 300 km, de tarif sur les chemins de fer suisses et les bateaux à vapeur des billets combinables portant réduction de 20 pour cent sur les prix normaux. Ces billets seront émis pour des voyages circulaires, pour des courses d'aller et retour et pour des parcours se composant de voyages circulaires et de courses d'aller et retour. Leur durée de validité est de 45 jours. Ils sont délivrables dans les principales gares de la Suisse. Mais des commandes sont également acceptées par toutes les autres stations (sauf les haltes) des entreprises de transport intéressées.

Abonnements donnant droit à des demi-billets. Outre les abonnements généraux, les entreprises de transports suisses émettent, depuis 1918, des abonnements donnant droit à des demi-billets avec validité de trois mois. Comme l'indique leur désignation, ces billets ne constituent pas des titres de transport valables; il y a lieu de prendre un demi-billet pour chaque course. Le prix de ces abonnements bénéficie aussi d'une notable réduction depuis le 1er mai (25%). Dès cette date, les taxes sont de 115 fr. en 1^{me} classe et de 75 fr. en 1^{me} classe (précédemment, 150 et 100 fr.). De plus, les Chemins de fer fédéraux et les Chemins de fer rhétiques accordent un autre avantage, en ce sens que les abonnements n'auront plus à payer la surtaxe pour trains directs. Enfin, le rayon de validité de ces abonnements a été étendu. Les stations fournissent les renseignements désirés.

Billets internationaux. Le premier mai 1922 a commencé l'émission de billets à coupons combinés dans les relations reciproques entre les entreprises des pays ci-après: Angleterre, France, Belgique, Pays-Bas, Luxembourg, Suisse et Italie. A l'heure des conditions de transport, des billets à coupons combinés peuvent être délivrés pour des voyages de simple course, des voyages circulaires, des voyages d'aller et retour, des voyages comportant en partie des parcours d'aller et retour. Il est à remarquer toutefois qu'en ce qui concerne les voyages de simples courses, les billets à coupons combinés ne doivent pas être délivrés au départ ou à destination d'une gare suisse, mais sous certaines conditions pour le transit sur la Suisse seulement. Une réduction de prix n'est accordée pour le moment que sur les parcours suisses et sur les parcours du lac de Côme. Sur les parcours suisses, la réduction est de 20 % et sur le lac de Côme environ 10 %. En ce qui concerne les parcours italiens, l'allongement du public est appeler sur le fait qu'il est plus avantageux de faire usage de coupons à longs parcours que d'utiliser plusieurs coupons successifs.

Nouvelles sportives

Un grand meeting d'aviation à Genève. Au meeting d'aviation qui aura lieu à Genève le 14 mai, quatre escadrilles militaires sont inscrites avec 18 appareils: Hanniols de chasse, Zeppelins de bombardement et Hæfels (motor Hispano-Suiza) d'observation.

Le slade de Vidy. Le 23 avril, le Cercle des Sports de Lausanne a pris officiellement possession du stade que les efforts communs de ses dirigeants, de ses membres, du conseil communal et de la municipalité lui ont permis d'aménager dans l'un des plus beaux paysages que l'on puisse rêver. Malgré le mauvais temps des jours précédents, le terrain était sec et nulle flaque d'eau n'attendait fraîchement les coureurs sur la piste. Après la cérémonie officielle et les discours, les équipes sportives ont fourni un superbe travail: danses de jeunes filles, jeu du drapeau, exercices d'athlétisme, course à pied, tennis, foot-ball. Une foule considérable applaudissait cette belle jeunesse. Souhaitons longue et heureuse carrière au stade de Vidy, nouvelle attraction pour la place de Lausanne.